

Holzarbeiter-Zeitung.

Zeitschrift für die Interessen aller Holzarbeiter.

Publikationsorgan des Deutschen Holzarbeiter-Verbandes

sowie für Krankenkassen derjenigen Berufe, welche dem Holzarbeiter-Verbande angehören.

Erscheint wöchentlich, Sonntags.
Abonnementspreis 1 Mark pro Quartal.
Zu beziehen durch alle Postanstalten.
Post-Nr.: 3617.

Verantwortlich für die Redaktion: A. Rüste, Hamburg;
für die Expedition und den Anzeigenteil: G. Stubbe, Hamburg.
Redaktion und Expedition: Hamburg-Eimsbüttel, Bismarckstr. 10.

Interesse
für die viergeschaltete Zeitzeile oder deren Raum 80 Pf.,
Vergnügungsanzeigen und Stellenvermittlungen 20 Pf.,
Versammlungsanzeigen 10 Pf. Beilagen nach Vereinbarung.

Hierzu eine Beilage.

Zur Beachtung!

Von den Inhalts-Verzeichnissen haben wir noch einen Posten übrig behalten, welcher durch die Verwaltungsstellen von uns bezogen werden kann.

Verlag der „Holzarbeiter-Ztg.“

Fort mit der Überstunden- und Akkordarbeit.

Das Vorgehen der Berliner organisierten Kollegen in diesem Jahre dürfte allgemein Anklang finden. Geht doch ihr Bestreben dahin, nicht nur die Arbeitszeit effektiv zu verkürzen, sondern ganz besonders auch zwei Nebeständen auf den Leib zu rücken, denen leider immer viel zu wenig Bedeutung beigelegt wird. Wir meinen die Beseitigung der Überstunden- und der Akkordarbeit. Wir legen einem Bestreben, das darauf hinzielt, diesen beiden Würgengeln unserer Erfolge den Garaus zu machen, die größte Bedeutung bei. Alle Kämpfe um kürzere Arbeitszeit erübrigen sich, so lange dem Unternehmerthum der Weg offen gelassen wird, nach und nach zu der alten Arbeitszeit zurückzuföhren zu können. Dem Unternehmerthum muß jede Möglichkeit genommen werden, auch nur daran zu denken. Wie über Dante's Hölle muß ihm die Inschrift in die profitlüsternen Augen leuchten: „Lasse jede Hoffnung draußen, denn ein Zurück gibt es nicht mehr.“

Wir wissen zwar, daß bei Stipulierung der Forderungen an die Unternehmer die Überstundenarbeit nur für Notfälle vorgesehen wird, und die Unternehmer dieselbe unter dieser Marke auch nur anerkannt wissen wollen. Ja sie stimmen theilweise sogar befriedigt zu, wenn 25 und 50 p. Zt. Mehrbezahlung verlangt werden, denn sie wissen recht gut, daß leider bald nach einem Lohnkampf die Begeisterung der Streiter verbraucht ist, und dann — beginnen, wenn auch anfangs schüchtern, unter Hinweis auf die Dringlichkeit der Arbeit, die Erfuchen des Unternehmers, eine Stunde länger zu arbeiten. Es geschieht, wenn auch mit einigem Müren. Einzelne Kollegen sind manchmal auch darunter, die den Werth der kürzeren Arbeitszeit, d. h. eine halbe Stunde länger Mensch sein zu dürfen, nicht begreifen; sie werden die Skrupel ihrer Mitarbeiter zu zerstreuen suchen mit der Motivierung, daß der Arbeitgeber in Not sein müsse, sonst würde er sich hüten, für die Überstunde 25 p. Zt. Aufschlag zu zahlen, und da gebiete es die Menschlichkeit, zu helfen.

Es wird also gearbeitet einen, zwei, drei Abende, und je nachdem auch länger. Dester giebt auch sogar die Organisation am Orte auf Vorstelligwerden der Betreffenden die Sanktion zum Längerarbeiten, weil man sich ja, wenn auch leider, „bei dringlicher Arbeit dazu verpflichtet habe; wenn der Unternehmer den Lohnaufschlag bezahle, na — dann sei nichts dagegen zu machen.“ Das Ende vom Liede ist, daß dann schon nicht mehr gefragt wird, weder von Seiten des Unternehmers noch von Seiten der Kollegen. Der Unternehmer ordnet die Überzeitarbeit einfach an und — „wem's nicht paßt, der kann gehen“. So spricht er. Vielen Kollegen, die es ehrlich mit ihrer Organisationspflicht meinen, paßt es nicht; unorganisierte

Kollegen und gleichgültige Mitglieder arbeiten mit Vorliebe eine Stunde länger, denn sie verdienen ja auch so viel mehr. Die organisierten Kollegen liegen auf der Straße und die Anderen werden zu Todtengräbern der errungenen Erfolge.

Die dringliche Arbeit ist fertig, und die andere — steht nicht. Mittlerweile ist der Herbst in sein Recht getreten und der Unternehmer beginnt die Ernte. „Jetzt ist's halt aus mit der 9 1/2- oder 10 stündigen Arbeitszeit, aus ist's mit der Mehrbezahlung. Von Montag ab wird wieder zehn oder elf Stunden, je nachdem, gearbeitet!“ Grinsend fügt er hinzu: „Ihr seid es ja gewöhnt, so lange zu arbeiten, werdet Euch auch für die Folge darein finden.“

Was thun? Die Arbeit aufgeben, um anderswo zu den im Sommer vereinbarten Bedingungen anzufangen? Das ist zu spät, denn auch dort ist durch die unverantwortliche Gleichgültigkeit die Errungenschaft zum Teufel gegangen. Also bleiben, denn zum Streiken ist die Zeit ungünstig! „Aber zum Frühjahr kommen wir, Herr Z!“ so wird, die Faust in der Tasche geballt, grimmig ausgerufen. Aber das Frühjahr rückt heran, mit dem Streik ist's nichts, denn die Organisationspflichten sind vernachlässigt, die Versammlungen wurden geschwänzt, jeder Überblick über den Stand der Organisation ist verloren gegangen, die Mitgliedschaft vieler Kollegen erloschen, das Vertrauen zur Organisation dahin. Keine Hoffnung, das durch eigene Schuld Verlorene wieder zu gewinnen. Und so bedarf es oft Jahre langer emsiger Agitationsarbeit Einzelner, um wieder festen Fuß fassen zu können. Ein Theil der am Orte noch ansässigen früheren Mitschuldigen sagen im Bewußtsein ihrer Schuld: „Es nützt ja doch nichts.“ Andere, die es ehrlich gemeint, aber unter dem Unverständ ihrer Mitarbeiter leiden und deren Einsichtlosigkeit schwer empfinden musten, sind eben so schwer für einen erneuten Vorstoß zu bewegen. Immer größere Abhängigkeit vom Unternehmer macht sich bemerkbar, ja nach der mit dem Alter eintretenden verminderten Leistungsfähigkeit, ein langsamtes Untergehen im wirtschaftlichen Daseinskampfe ist der Schlüß der Tragödie für einen großen Theil unserer Kollegen. Die Überstundenarbeit und deren Begleiterscheinungen, auf die wir hier nicht näher eingehen wollen, sind vielfach die Ursachen, daß es stellenweise so äußerst langsam vorwärts geht, sie sind es aber auch, die viele Opfer und viele Kämpfe erfordern und ebenso viele Erfolge illusorisch machen. In richtiger Würdigung dieser Erkenntniß beschloß der letzte Verbandstag, daß in allen Lohnkämpfen die Beseitigung der Überstundenarbeit eine Kardinalforderung sein müsse.

Wir vertreten die Ansicht, daß, wenn mit Erfolg daran gedacht werden soll, nicht ein hoher Aufschlag gefordert werden darf, sondern überhaupt jede Überarbeit verweigert werden muß. Damit ist erstens dem Unternehmer die Brücke abgebrochen, zur längeren Arbeitszeit zurückzuföhren, und den Kollegen durch Wegfall der höherbezahlung der Reiz zum Längerarbeiten verleidet. Zu einem Loche muß der Fuchs doch 'mal hinaus; versuchen wir es daher einmal auf diese Weise.

Schwieriger noch als die Abschaffung der Überstundenarbeit ist die der Akkordarbeit. Handelt es sich in beiden Fällen um einen gewissen Egoismus, so kommen bezüglich der Akkordarbeit auch noch verschiedene Vorurtheile in Frage, die selbst bei organisierten, überzeugungstreuen Kollegen wir möchten sagen — unausrottbar sind. Einmal ist es die Annahme, daß die Leistungsfähigkeit des Einzelnen besser zur Geltung komme, d. h. je nach Leistung auch die Bezahlung sei,

zum Anderen der Akkordarbeiter mehr Bewegungsfreiheit habe, als der Lohnarbeiter. Mag das erstere Argument auch annähernd richtig sein, so trifft das Letztere durchaus nicht zu. Es gilt für Akkordarbeiter keine besondere Werkstatt- oder Fabrikordnung, sie haben dieselbe genau so gut inne zu halten in Bezug auf Anfang und Beendigung der Arbeitszeit, wie die Lohnarbeiter; die Strafen für Zusätzlicheit gelten für sie in demselben Maße wie für jene. Was bleibt dann noch von der großen Bewegungsfreiheit übrig? Nur die Freiheit, sich selbst zu größerer Leistung anzuregen, um bei den durchschnittlich niedrigen Akkordpreisen ebenso viel — vielleicht auch einige Pfennige Wochenverdienst mehr — herauszuholen als die Lohnarbeiter. Im Übrigen werden die Aufpasser, als welche man die Werkführer bezeichnen kann, wohl kaum einen Unterschied machen in Bezug auf Lohn- und Akkordarbeiter. Sie verlangen eben von jedem ohne Ausnahme, daß er sich strikt an die Arbeit hält. Wir versagen es uns, weiter auf diese nicht stichhaltigen Einwände einzugehen. Unseren Standpunkt dazu haben wir im vorigen Jahre in längeren Abhandlungen dargelegt. Wir wenden uns nur gegen die Annahme, welche auch, und zwar in der Mehrheit, bei unseren Berliner Kollegen vorhanden zu sein scheint, daß nämlich die Beseitigung der Akkordarbeit noch verfrüht sei. Wir räumen ohne Weiteres ein, daß es keine leichte Arbeit ist, einen einzigen Akkordschrüpper davon zu überzeugen, daß die Lohnarbeit für ihn in jeder Hinsicht empfehlenswerther ist, weil er seine Körperkräfte nicht in dem bisherigen Maße verbraucht, er seiner Familie einige Jahre länger erhalten bleibt, und, was die stärkste Flüss zu knicken ist: er einer Verkürzung der Arbeitszeit und einer Verminderung der Produktion weniger als bisher abgeneigt sein wird. Er wird darauf antworten, daß der Einwand bezüglich der Arbeitszeit nicht zutrifft, sinnmalen die meisten Berliner Tischler Akkordarbeiter sind und sein müssen, da sie meistens Spezialartikel anfertigen, aber trotzdem immer für die Verkürzung der Arbeitszeit eingetreten sind und auch für die Folge das Gleiche thun werden. Zugegeben das, aber mit der Verkürzung der Arbeitszeit soll doch auch zugleich der Lohn steigen, und was die Hauptache ist, in der kürzeren Arbeitszeit nicht dasselbe Arbeitsquantum geleistet werden.

Wenn eine kürzere Arbeitszeit angestrebt wird, so rechtfertigt sie sich erstens aus der steten Verbesserung der Maschinenarbeit, die menschliche Arbeitskraft überflüssig macht, und zweitens aus dem dringlichen Bedürfniß, die freigesetzten Arbeitskräfte der Konkurrenz des Arbeitsmarktes zu entziehen. Wird also mit der Verkürzung der Arbeitszeit nicht zugleich das Akkordsystem beseitigt, d. h. jene Form des Arbeitsprozesses, die trotz der kürzeren Arbeitszeit alle durch diese entstehenden Ausfälle an Arbeitsleistung durch größere körperliche Anstrengung wieder wett macht, dann hat der Kampf um die Verkürzung der Arbeitszeit nur einen ganz minimalen Werth. Kommt dann noch hinzu die Konzession an die Arbeitgeber, über die täglich festgesetzte Arbeitszeit hinaus schaffen zu lassen, dann ist jedes Bestreben, die Arbeitszeit zu verkürzen — so nothwendig dies auch ist, im Interesse der Kollegenschaft im Allgemeinen — doch nur ein Schlag in's Wasser.

Darum muß die Parole lauten: Neben der Verkürzung der Arbeitszeit, Abschaffung der Akkordarbeit und Beseitigung der Überstunden.

Deutscher Holzarbeiter=Verband.

Abrechnung für das dritte Quartal 1899.

Beilage zur „Holzarbeiter-Zeitung“ Nr. 4.

Hamburg, 28. Januar 1900.

Lohnbewegung.

Zugang ist fern zu halten von:
 Tischlern nach Strelitz (Dampftischlerei L. Mann), Birnau (Wurst), Alfeld a. d. L., Oppeln (Möller);
 Tischlern, Drechsler, Bildhauern, Polirern und Maschinenarbeiter nach Frankfurt a. d. O. (Firma Manz & Gerstenberger), Holzminden;
 Banktischlern nach Solingen (Firma Stocheile & Berndt);
 Bildhauern, Drechsler, und Tischlern, nach Nürnberg (Fichtsche Holzschnitzereienfabrik);
 Alabasterdrechsler nach Berlin;
 Polirern nach Sangerhausen, Blomberg (Stuhlfabrik Brede & Schwarz);
 Stuhl- und Sophabauern nach Leisnig (Firma Klingner & Kirchen);
 Bären- und Pinselmachern nach Mülheim a. d. Ruhr;
 Pinselarbeiter und Arbeiterinnen nach Nürnberg (Rosenfeld'sche Pinselfabrik);
 Stockdrechsler nach Stettin und Umgegend;
 Parkettbodenlegern nach Nürnberg (Mojer);
 Stellmachern nach Dessau (Gasbahnhof);
 Kokoswebern nach Schönebeck a. d. Elbe (Firma A. Held);
 Korbmachern nach Wulsdorf bei Bremerhaven (Werftstätte von Lührsen), Wieblisbach im Kanton Bern (Ramauer & Brandt), Stettin und Umgegend, Geesthacht (Werftstätten H. Dubber, K. Dubber und H. Behn), Berlin, Mühlberg a. d. Elbe.

Sind die Gewerkschaften mit Arbeitslosenunterstützung weniger Kampfesorganisationen?

„In meinem Aufsatz: „Ist Unterstüzung — Kampf?“*) habe ich den Nachweis versucht, daß die gewerkschaftlichen Unterstützungswege nicht Beschwichtigungsmittel, sondern Kampfesmittel sind, insoweit für die Gewährung von Unterstützung die Erfüllung gewerkschaftlicher Pflichten verlangt wird, die dem Kampfesziel der Gewerkschaften förderlich sind. Dagegen wird der Einwand erhoben werden können, daß dies in der Theorie sehr logisch klingt, daß die Praxis aber andere Erfahrungen zeitige. Da äußere sich das Unterstützungs- wesen eben in entgegengesetzter Wirkung: es schaffe nicht Kämpfer, sondern Kassenmenschen und Kassenmärkte, es führe nicht blos zur Entehrlichmachung, sondern zur direkten Verleugnung des Kampfes. Verlangt man Beweise für diese Behauptung, so wird in der Regel auf die Hirsch-Dunder'schen Gewerkschaften und last not least auf den Buchdrucker-Verband verwiesen, dessen Unterstützungsseinrichtungen das Bleigewicht seien, das ihn auf die Bahn der Verleugnung des Kampfes, der als Harmoniebuselei gebrandmarkten Tarifgemeinschaft**) gedrängt habe.

Der Hinweis auf die Hirsch-Dunder'schen Gewerkschaften ist insofern hinfällig, als deren prinzipielle Verleugnung des Klassenkampfes nicht dem Einfluß des Unterstützungs- wesen, sondern den Zwecken und Doktrinen ihrer bürgerlichen Führer entspricht. Das Unterstützungs- wesen ist ihnen Mittel, in den Dienst der Harmonielehre gestellt; es soll die Mitglieder lediglich an ihre Vereine fesseln. Solche demagogische Mittel haben diese Vereine notwendig, wenn anders sie nicht ihre Existenz preisgeben wollen. Dann und wann müssen die Gewerkschaften ja sogar bei Lohnkämpfen die Theilnahme gestatten, weil der Klassenkampf sich ihren Harmonielehren zum Trotz durchsetzt und das Klassenbewußtsein der Mitglieder der Gewerkschaften

erwacht. Deswegen auf gewisse Unterstützungswege verzichten, weil bisher die Gewerkschaften demagogisch daraus Nutzen gezogen hat, das wäre gerade so absurd, als wollte die Sozialdemokratie ihre ganzen Arbeiterschuh- anträge in den Papierkorb werfen, weil bürgerliche Parteien in Arbeiterschutz Geschäfte machen. Hier wie dort wird man qualitativ zu unterscheiden haben. Das Unterstützungs- wesen der Gewerkschaften ist ein anderes, auf andere Zwecke zugeschnitten, als das der Gewerkschaften; das der letzteren ist sonach auch anders zu beurtheilen.

Sind nun diejenigen Gewerkschaften, die bisher Unterstützungswege, vor Allem die Arbeitslosenunterstützung, eingeführt haben, in geringerem Maße Kampfesorganisationen, als die übrigen? Was die Einführung von Unterstützungen im Allgemeinen betrifft, so gibt es keine Gewerkschaft, die nicht wenigstens Streikunterstützung gewährt. Auch Reiseunterstützung wird von allen gewährt, ausgenommen die Schiffszimmerer- und Seemeuteverbände, für welche aus beruflichen Gründen diese Unterstüzung überflüssig sein mag. Es gibt also keinen einzigen Verband, der sich jeder Unterstüzung prinzipiell verschlossen, also auch keine gegenthilfenden Erfahrungen, daß Unterstützungsorganisationen reinen Kampfesorganisationen nachstehen.

„Aber“, wird man uns einwenden, „nicht im Wesen der Unterstüzung, sondern in ihrem Umfangsgrad liegt die eigentliche Gefahr. Die Überwucherung soll bekämpft werden. Streikunterstützung sei notwendig, da sie eine direkte Folge des Kampfes sei, und gegen Reiseunterstützung wolle man noch nichts einwenden, aber das übrige Unterstützungs- wesen sei von Nebel.“ Das dann natürlich von einer prinzipiellen Bekämpfung des Unterstützungs- wens keine Rede mehr sein kann, versteht sich am Rande. Der Widerstand beschränkt sich auf Zweckmäßigkeitssgründe und wird daher auch mit solchen zu bekämpfen sein. Dann scheide man aber auch endlich die Arbeitslosen Phrasen von der Klassenkampfffeindlichen Natur des Unterstützungs- wens aus, und verdächtige keine Gewerkschaft als minder klassenbewußt, weil sie das Unterstützungs- wen etwas mehr pflegt als andere. Selbst wenn das Letztere sie in ihren direkten Kampfleistungen scheinbar gehemmt hätte, so wäre noch zu untersuchen, ob die speziellen Verhältnisse Kämpfe geboten erscheinen ließen und ob die Notwendigkeit von Kämpfen an den psychischen Wirkungen des Unterstützungs- wens gescheitert wäre.

Was nun speziell die Arbeitslosenunterstützung betrifft, gegen welche sich diese Anklagen im Besonderen richten, so werden letztere durch keine einzige Thatsache gerechtfertigt. Unter den 22 Organisationen, die diesen Unterstützungs- weg eingeführt haben, sind wohl die auszuscheiden, bei denen der Beschluz noch nicht zur Ausführung gelangt ist (Buchdruck-Hilfsarbeiter, Goldarbeiter, Metallarbeiter und Schmiede); ebenso scheiden wir die faktitative Einführung der Schuhmacher aus. Stellt man bei den übrigen Organisationen die Ausgaben für Streikzwecke und für Arbeitslosenunterstützung gegenüber, so erhalten wir für die Jahre 1894/98 folgendes Bild (Ausgaben pro Kopf berechnet):

Zimmerer 9,71, Metallarbeiter 7,17, Steinarbeiter 12,80, Bauarbeiter 9,99, Schuhmacher 12,04, Textilarbeiter 4,61, Töpfer 10,40, Stoffkäteure 4,53, Bäcker 2,23, Hafenarbeiter 5,85, Schneider 3,02, Steinseizer 17,22, Bergarbeiter 0,26; selbst die kampfesfreien Maurer nur M. 16,30; dagegen die „Unterstützungsverbände“ der Bildhauer M. 12,01, Buchdrucker 11,41, Handschuhmacher 15,41, Porzellanarbeiter 16,20 und Hutmacher gar M. 26,16.

Man sieht, daß die „Unterstützungsverbände“ trotz ihrer Belastung mit der Arbeitslosenunterstützung den Vergleich mit den übrigen Organisationen hinsichtlich ihrer Kampfesfähigkeit aushalten können. Fast kann man im Gegenteil behaupten, daß dem höchst entwickelten Unterstützungs- wesen auch die größten Kampfesleistungen gegenüberstehen. Wenn die eine oder andere Organisation dabei eine Ausnahme macht, so führt dies daher, daß die Arbeitslosenunterstützung häufig die Streikunterstützung ersegt, insofern Gemahrgestalten und wegen Differenzen ausgetretenen in Zeiten, wo ein Streik nicht ratsam erschien, Arbeitslosenunterstützung gezahlt wird. Speziell die Verbände der Buchdrucker und Bildhauer benutzen diese Taktik, über deren Erfolg man allerdings manchmal in Zweifel sein kann. Aber Derartiges kommt in allen Organisationen vor, nur nennt man dies dann Maßregelungsunterstützung, d. h. man faßt den Begriff der letzteren weiter als, streng genommen, zulässig wäre. Aber nicht die Streikausgaben allein sind maßgebend, sondern auch die gewerkschaftlichen Erfolge. Wie liegen denn in dieser Hinsicht die Verhältnisse? Da steht es denn fest, daß mit wenigen Ausnahmen die sogenannten Unterstützungsverbände, das heißt die, welche sich mit dem Ballast der Arbeitslosenunterstützung beladen, auch die günstigsten und geregeltesten Arbeitsverhältnisse haben, die höchsten Löhne, denn sonst könnten die Mitglieder die höheren Beiträge nicht dauernd zahlen, und die kürzeste Arbeitszeit. Ausnahmen kommen natürlich auf beiden Seiten vor, so hinsichtlich der Arbeitszeit bei den Bauern und Glasarbeitern, hinsichtlich der Löhne bei den Porzellinern, zum Theil auch Hut- und Handschuhmachern. Zum Mindesten liegen die Verhältnisse in diesen Berufen nicht allgemein schlechter, als in den übrigen Berufen, und ebenso wenig haben sich die Berufsverhältnisse etwa seit Einführung der Arbeitslosenunterstützung verschlechtert. Wo dies in Einzelfällen geschehen ist, da liegt die Schuld an Konkurrenzverhältnissen, Einflüssen der Mode oder wechselnder Technik, gegen welche auch die beste Unterstützung keinen Damm bildet. Allerdings haben auch die übrigen Gewerkschaften Erfolge erzielt, wenn auch nicht immer aus eigener Kraft, sondern unter Zuhilfenahme allgemeiner Sammlungen. Auch bei letzteren sind die sogenannten „Unterstützungsvereine“ nicht zurückgeblieben. Von 1896—1898 haben für Streiks fremder Gewerkschaften aufgebracht (pro Kopf der Organisation): die Tabakarbeiter M. 2,15, Bildhauer 2,11, Buchdrucker 1,96, Porzellanarbeiter 1,95, Werstarbeiter 1,72, Gastwirtsgehilfen 1,38, Schiffzimmerer 1,33, Maler 1,16, Xylographen 1,05, Holzhilfsarbeiter 1,02, Former 0,78, Buchbinder 0,77, Zimmerer 0,62, Textilarbeiter 0,42, Schneider 0,53, Maurer 0,27, Holzarbeiter 0,18, Bergarbeiter 0,07, Schuhmacher 0,04.

Man sieht, daß die Unterstützungsverbände auch hierin Kampfesfähigkeit und Solidarität bewahrt haben, so gut wie irgend einer der übrigen Verbände. Diese Beweisführung soll für alle jenen, welche für andere Gewerkschaften weniger opfern, keine Burückstellung sein; haben doch die Handschuhmacher, Hutmacher, Konditoren und Kupferschmiede garnichts an fremder Unterstützung aufzuwenden; sie soll nur der Behauptung entgegentreten, daß die Organisationen, welche das Unterstützungs- wesen hervorragend ausbeuten, in ihren Kampfesleistungen zurückgingen. Das Gegenteil, eine Erhöhung der Kampfesfähigkeit, ist der Fall, das verdeutlicht speziell noch die Höhe der Kassenbestände der Organisationen am Jahresende 1898: Buchdrucker M. 89,23, Hutmacher 38,63, Zigarrensortirer 28,94, Handschuhmacher 22,80, Kupferschmiede 20,72, Bildhauer 18,64, Porzellanarbeiter 18,19, Buchbinder 14,81, Lederarbeiter 10,03, dagegen Holzarbeiter 4,03, Maurer 4,75, Zimmerer 4,68, Textilarbeiter 1,55, Bergarbeiter 0,33, Schneider 2,26, Schneider 5,78 usw., pro Kopf der Mitglieder berechnet. Die niedrigen Zahlen der letzteren Organisationen ohne Arbeitslosenunterstützung sind zum Theil dadurch erklärlich, daß diese einen größeren Mitgliedswechsel und dadurch größere Beitragsverluste und höhere

Darnach überwiegt die Arbeitslosenunterstützung die Streikunterstützung bei den Bildhauern, Buchdruckern, Handschuhmachern, Hutmachern, Kupferschmieden und Porzellanarbeitern, wobei die Zigarrensortirer als

*) Siehe Nr. 46, Jahrgang 1899, dieses Blattes.

**) Über die Bedeutung der Tarifgemeinschaft im Prinzip hat der dritte Gewerkschaftskongress entschieden; eine Erörterung der tatsächlichen Meinungsverschiedenheiten würde den Rahmen dieser Abhandlung überschreiten.

Organisation	a) Ausgaben für Streik u. Maßregelung					b) Ausgabe f. Arbeitslosenunterstützung					Zusammen	
	1894 M.	1895 M.	1896 M.	1897 M.	1898 M.	1894 M.	1895 M.	1896 M.	1897 M.	1898 M.	a)	b)
Bildhauer.....	—,88	4,35	2,52	1,95	3,01	9,86	8,37	9,10	10,04	9,38	12,01	46,75
Brauer.....	—,51	—,39	1,77	1,83	1,74	—,81	—,52	—,66	—,49	—,94	5,74	8,42
Buchbinder.....	—, —	—,08	6,98	1,58	—,92	—,45	—,97	1,76	2,28	2,24	9,56	7,70
Buchdrucker.....	—,20	1,89	3,55	3,56	2,21	5,88	5,09	6,10	5,81	5,89	11,41	28,77
Former.....	—,72	—,63	2,31	3,03	1,58	—,19	—,34	—,55	—,05	—,03	8,27	1,16
Glasarbeiter.....	3,80	—,36	5,10	—,23	3,19	2,21	1,80	2,51	1,10	1,13	12,63	8,75
Gläser.....	—,2	—, —	—,79	—,88	—,67	—,67	—,76	—,42	—,60	—,39	2,34	2,17
Gratentreure.....	—,2	—,2	—,2	—,07	—,18	—, —	—, —	—, —	—,63	1,31	—,2	1,94
Handelsküßsarbeiter.....	—,2	—,07	—,90	—,21	—,15	—, —	—,18	—, —	—, —	—,28	1,33	—,46
Handschißmacher.....	—,15	5,89	2,67	6,03	2,66	9,69	—,67	10,39	1,72	2,48	15,41	24,95
Hutmacher.....	—, —	—,24	21,41	3,40	1,11	11,18	7,29	5,49	7,07	5,29	26,16	36,32
Konditoren.....	—,2	—, —	—, —	—, —	1,09	—, —	—, —	—, —	—,54	1,19	—,2	1,73
Kupferschmiede.....	—,2	—,06	—,30	—,23	—,47	2,80	2,40	1,16	1,83	2,72	1,06	10,91
Lederarbeiter.....	—,57	5,70	2,60	1,34	3,14	—, —	—, —	—,93	—,28	—,31	13,35	1,52
Lithographen u. Steindrucker.....	—,41	—,37	5,31	2,17	2,75	—, —	—, —	—, —	—, —	—, —	11,01	—, —
Porzellanarbeiter.....	2,14	6,87	5,84	1,27	2,58	6,30	3,61	1,78	3,87	3,77	16,20	19,33
Zigarrensortirer.....	—, —	—, —	—, —	—, —	—, —	6,95	2,45	2,87	3,91	4,59	—, —	20,77

abgeschlossener Nur-Unterstützungsverein außer Betracht bleiben sollen. Es sind dies zugleich die Verbände, in denen die Arbeitslosenunterstützung am längsten (bei den Buchdruckern seit 1880) besteht. Dennoch haben einzelne dieser Verbände immer noch mehr für Streikzwecke ausgegeben, als andere sog. Nur-Kampfesorganisationen, die noch nicht durch die Arbeitslosenunterstützung belastet sind. So haben von 1894 bis 1898 an Streikunterstützung per Kopf gewährt: Holzarbeiter M. 11,48,

Ausgaben für Verwaltungsmaterial &c. haben. Wenn nun aber auch die größeren Fonds der Gewerkschaften mit Arbeitslosenunterstützung als Voraussetzungen für deren umfangreichere Verpflichtungen gelten können, so steht doch fest, daß eine gefüllte Kasse neben sonstiger Schlagsfertigkeit allezeit von größter Bedeutung ist. Disziplin, Widerstandslust und Opferwilligkeit müssen bei jedem Kampfe vorhanden sein, aber sie reichen nicht aus, sondern bedürfen der Ergänzung durch verfügbare Fonds, die unabhängig von zu erwartenden Sammlungen ein sofortiges Loszahlen gestatten. Der Respekt des Unternehmertums vor der Gewerkschaft sinkt, wenn deren verfügbare Mittel schon durch eine lokale Sperre größerer Stills aufgezehrt werden könnten. Dagegen steigert das Vorhandensein größerer Mittel die Widerstandskraft der Arbeiter und erleichtert ihnen den Sieg. Es macht sie freilich auch vorsichtiger, um nicht jede Unternehmerprovokation mit einem Streik zu beantworten. Wer indeß das rücksichtlose Streiken auf Kosten fremder Berufe als das Ideal des Klassenkampfes ansieht, der wird stets diese Vorsicht und Klugheit als Schwäche und Feigheit brandmarken und sich durch das stichhaltigste Beweismaterial nicht belehren lassen.

Nach Allem steht für uns fest, daß das Unterstützungswochen im Allgemeinen und die Arbeitslosenunterstützung im Besonderen die Kampfschärfe und Kampfleistungen der Gewerkschaften nicht beeinträchtigen, sondern erhöhen. Der Vorwurf, daß die sog. Unterstützungsverbände keine Kampforganisationen oder solche zweiter Güte seien, ist demnach hinfällig und unberechtigt. Die „Unterstützungsverbände“, wie die der Buchdrucker, Bildhauer, Hutmacher, Porzellanarbeiter usw. sind Kampfverbände par excellence.

Einschläferungsmittel, Almosen, Buchmittel.

Mit diesen und ähnlichen Schlagworten, die vielleicht auch eine ganz andere Bezeichnung verdienten, glaubt unser Kollege-Redakteur die Arbeitslosenunterstützung abgetan zu haben, und mitleidvoll gestattet er uns Befürwortern der Einführung nun, daß wir gern etwas mehr reden und schreiben dürfen als die Gegner, weil sie, die Letzteren, ohnehin „einige Nasenlängen vorne“ seien.

Nun, ich will mich nicht auf das Gebiet der Prophezeiungen begeben, gehöre überdies zu denen, die auch eine allensalige erneute Ablehnung der Arbeitslosenunterstützung mit Gleichmuth ertragen werden, aber die Sache ist mir doch so wichtig, daß ich nunmehr auch noch mit einigen Worten an der Diskussion teilnehmen muß.

Auch ich kann ja von mir sagen, daß ich „seit Jahren mit allen Fasern meines Herzens mit der Entwicklung und Erfahrung des Verbandes eng verknüpft“ bin. Auch habe ich gleichfalls stets „das Hauptaugenmerk auf die Aufläuterungsarbeit gelegt“. Aber die Erfahrungen, die ich dabei im Laufe der Jahre gesammelt, zwingen mich zu einer ganz anderen Stellungnahme als den Kollegen Köste, gegen dessen getringfügige Aburtheilung der Frage ich mich mit ganzer Entschiedenheit wenden muß.

Der Aufsatz: „An die Arbeit“ in Nr. 2 hat ja sicher nicht behaupten wollen, daß wir bewußter Weise das „Einschläferungsmittel“ Arbeitslosenunterstützung empfehlen, jedoch auch, wenn man uns den Milberungsgrund der Fahrlässigkeit zubilligt, muß ich gegen die Anwendung dieser Bezeichnung Verwahrung einlegen.

Was anders tritt darin zu Tage, als die alte herwiesene Behauptung, daß die Unterstützungsanstaltungen den „Kampfcharakter“ der Organisation beeinträchtigen sollen! Zwar kommen uns die kampflosen Gegner heute bereits soweit entgegen, daß der „Kampfcharakter“ durch die Arbeitslosenunterstützung nicht verloren gehen kann, aber verloren gehen werden. Darauf bleibt die Behauptung aber, was sie vorher war, eine leere Phrasie.

Wie ist eigentlich dieses Vorurtheil gegen die Arbeitslosenunterstützung wohl entstanden? Ich habe dafür eine Erklärung, von der ich allerdings nicht weiß, ob sie die allein richtige ist.

Noch heute wird uns der Buchdruckerverband als abhängendes Beispiel hinge stellt, wie unheilvoll die Unterstützungen auf die Mitglieder wirken. Von den Buchdruckern wird schlechthin behauptet, daß sie infolge ihrer Verbandsbeziehungen nicht genügend flächenbewußt, sondern wohl gar reaktionär gesinnt seien.

Dieses Urteil gegen den Buchdruckerverband führt aber zweifellos aus jener Zeit her, als die Gewerkschaftsbewegung überhaupt bei uns in Deutschland noch keine richtige Anerkennung gefunden hatte und die Buchdrucker nahezu die Einzigsten waren, welche sich trotzdem eine leistungsfähige Gewerkschaft geschaffen hatten.

Der heutige Rest von Antipathie gegen die Buchdrucker ist — wenn auch für den Einzelnen unbewußt — das Überbleibsel von der damaligen Antipathie gegen die gesamte Gewerkschaftsbewegung.

So wenig als der Vorwurf gegen die Gewerkschaftsbewegung im Allgemeinen berechtigt war und ist, daß sie die proletarische Bewegung verflachte, einschlafere, ebenso wenig auch der Vorwurf gegen den Buchdruckerverband und alle die übrigen Verbände, welche die Arbeitslosenunterstützung seit Jahren eingeführt haben.

So wenig die Arbeitslosenunterstützung den Kampfescharakter dieser Verbände beeinträchtigt hat, ebenso wenig wird dies bei unserem Verbande eintreten. Mit der gegenwärtigen Behauptung stellen wir unseren eigenen Kollegen und Mitgliedern das größte Armutszeugnis aus.

Welche Prinzipien haben wir denn seither mit der Reiseunterstützung verfolgt? Doch nur, die Ledigen während der Arbeitslosigkeit auf der Reise davon abzuhalten, zu Lohndrückern zu werden. So gering die Reiseunterstützung ist, so erfüllt sie in den meisten Fällen doch ihren Zweck. Und wird so die Unterstützung der ledigen Arbeitslosen für selbstverständlich gehalten, warum soll diejenige der Verheiratheten gegen die Prinzipien des Verbandes verstossen?

Wir legen dem wirtschaftlichen Kampfe, dem Kampfe um Erringung besserer Lohn- und Arbeitsbedingungen, mit überzeugungstreuen, diesem Zweige der Verbandsfähigkeit huldigenden Kollegen den größeren Werth bei, als dem Bestreben, durch Zahlung einer Unterstützung die Mitglieder zusammen zu halten.“

Was will die Redaktion mit diesem Satz denn eigentlich sagen? Wollen etwa die Befürworter der Unterstützung den Kampf um bessere Lohn- und Arbeitsbedingungen verpönen und sich nur auf die Zahlung der Arbeitslosenunterstützung zurückziehen? Es ist oft genug schon ausgeführt worden, daß eine derartige Meinung durchaus unberechtigt und falsch ist. Das Gegenteil ist richtig.

Mit Recht weist der Aufsatz: „Ein besonders großes Kampfjahr“ in Nr. 3 darauf hin, daß eine Besserung der gegenwärtigen Zustände „nur durch stetes Fordern und Kämpfen“ zu erreichen sei. Jawohl! Aber reicht etwa das Fordern, Kämpfen und Siegen bei Streiks schon aus, dieser geschlossene Kampf der Masse? Nein, sondern jeder Einzelne muß stets — nicht bloss bei Streiks, sondern gerade am meisten in der Werkstatt, bei der Arbeit — fordern und kämpfen, kämpfen um sein Recht, um seinen Lohn, um die Prinzipien des Verbandes.

Wenn der Einzelne in diesem immerwährenden Kampfe Verluste erleidet, wer hilft ihm heute? Soll und kann der Verband bei jedem dieser Einzelfälle, die sich täglich und ständig fast in jeder Werkstatt abspielen, immer gleich das schwierste Geschütz auffahren und einen Streik veranlassen? Wer Erfahrung in dieser Frage hat, der weiß, daß das nicht möglich ist.

Da aber alles Kämpfen in geschlossener Reihe nutzlos werden muß, wenn die unvermeidlichen Opfer für die Erhaltung des Sieges den einzelnen Kämpfern allein aufgefordert werden, so liegt es im Gesamtinteresse der kämpfenden Partei, diesen Zustand dahin abzuändern, daß dem Einzelnen die Opfer erträglicher gemacht werden, damit er denselben nicht erliegt und sich nicht zu seinem und der übrigen Kämpfer Schaden dem Feinde unterwerfen muß.

Das Mittel für die kämpfenden Verbandsmitglieder, sich gegenseitig diesen täglichen Zweikampf mit dem Unternehmertum zu erleichtern, die Opfer des Einzelnen zu verringern, ist die Arbeitslosenunterstützung.

Nenne man dieselbe immerzu mit allen schlechten Namen, sie kann dadurch unter denkenden und erfahrenen Genossen nicht verlieren. Man nennt sie landläufig Arbeitslosenunterstützung, kann sie aber auch, wenn der Name so sehr verpönt ist, mit gleichem oder gar größerem Recht Streikunterstützung in Friedenszeiten nennen, denn als solche wird sie wohl von allen ihren Befürwortern angesehen, als solche soll und wird sie wirken.

Th. Leipart.

Der Streik bei der Firma Manz & Gerstenberger in Frankfurt a. d. O.

ist von der hiesigen Lokalverwaltung für beendet erklärt worden, da die gelernten Arbeiter bereits anderweitig untergebracht werden sind. Der Hauptvorstand, der die Situation am hiesigen Standort von Stuttgart aus nicht beurtheilen konnte, hat uns zu dem Schritt gezwungen, daß wir uns ducken müssten; dennoch haben wir über die betreffende Fabrik die Sperrre verhängt, um den Zugang von gelernten Arbeitern zu verhindern. Unsere Aufgabe wird jetzt sein, die beruhende Firma im Auge zu behalten und womöglich die darin beschäftigten Arbeiter zu organisieren, auf daß sie begreifen lernen, daß sie nicht des Herrn G. willenslos Werkzeuge sind und auch ihre Kleidung begreifen lernen. Als der Streik für beendet erklärt wurde, waren es vier Polsterinnen vor, Herrn Gerstenberger um Arbeit angehalten, worüber er sich vor Freude freigte, denn er stellte sofort ein Selbstverständliches an, was die Streiktreffen.

sofort gehen, denn sie waren ja nur ein Notbehelf. Auch wurden vor 14 Tagen 14 Arbeitswillige entlassen, da Herr G. von der Sorte genügend hat zum Aussuchen, aber gelernte Tischler, die können so viel wie möglich kommen. Wie wir in Erfahrung gebracht haben, warten vier Dutzend Schreibscheine und andere Modelle auf Tischler zum Fertigmachen. Außer ein paar minderwertigen Kräften hat er noch keine erhalten können. Es sprechen noch verschiedene andere Faktoren zu unseren Gunsten, die uns den Sieg gesichert hätten; aber wir sind uns darüber alle einig, daß sich der nächste Verbandsitag auch damit beschäftigen wird, inwieweit der Hauptvorstand seine Machtbefugnisse geltend machen kann. Das Gute, was wir aus dem Streik gelernt haben, ist, daß wir eine andere Taktik einschlagen müssen, da bewiesen ist, daß ein Fabrikant sich eine ganze Zeit mit ungelernten Arbeitern behelfen kann, und die geplante Arbeitserstellung nicht unertraglich ist, die Leute zu uns heranziehen; im Gegenteil, unsere jetzt im Blühen begriffene Zahlstelle würde dann wieder den Gipfelpunkt erreichen, denn durch Viele kommt auch ein Kapital zusammen. Herr Gerstenberger hat sich auch ausgelassen, seine alten Leute nehm er alle wieder, auf die sie keinen Gewaltanwendung ist, die Leute werden, wenigstens nicht unter den hiesigen Verhältnissen. Darum, Kollegen Frankfurts, rüsten und immer rüsten, dann wird auch einmal die Zeit kommen, daß der Verband als das anerkannt wird, was er sein soll, eine Organisation zur wirklichen Wahrung der Interessen seiner Mitglieder. Auf die Wacht, Kollegen, aufgeschoben ist nicht aufgehoben. X.

Zur Arbeitslosenunterstützung.

Die Zahlstelle Meichenbach i. B. beschloß mit elf gegen acht Stimmen sich für Einführung der Arbeitslosenunterstützung zu erklären, behielt sich aber Urabstimmung vor.

* * *

In der Zahlstelle Worms stimmte die Mehrheit der in der Versammlung anwesenden Mitglieder für die Arbeitslosenunterstützung, will aber auch die Urabstimmung.

* * *

Die Mitgliederversammlung der Zahlstelle Ludwigshafen lehnte die Arbeitslosenunterstützung einstimmig ab.

* * *

In Freiberg i. S. stimmten von den anwesenden Mitgliedern 17 gegen und 5 für Arbeitslosenunterstützung.

Deutscher Holzarbeiter-Verband.

Bekanntmachung des Vorstandes.

Un Stelle des ausgeschiedenen Kollegen Jul. Baish ist durch Wahl der hiesigen Zahlstelle der Kollege Georg Mauscher, Klavierarbeiter, als Beisitzer in den Verbandsvorstand eingetreten.

Zu der im neuen Jahre mit erneutem Eifer aufzunehmenden Agitation für den Verband empfehlen wir allen Zahlstellenverwaltungen, sowie auch den Einzelmäßigern unsere Agitationsbrochüre, von welcher noch eine Unzahl vorhanden ist. Die Broschüre wird, wie seither, gratis abgegeben, und ersuchen wir die Zahlstellen und Einzelmäßigern, ihren Bedarf rechtzeitig zu bestellen.

Nachstehende verlorene Mitgliedsbücher werden hiermit für ungültig erklärt:

12300 Franz Hiller, Tischler, geb. 31. 3. 58 zu Hagenow.
73582 Lorenz Chrle, Schreiner, geb. 10. 11. 60 zu Wittelsbach.
134942 Wilhelm Walther, Maschinenarbeiter, geb. 16. 1. 71 zu Rabis.

126012 Ernst Hempel, Tischler, geb. 14. 7. 74 zu Radeburg.

152317 Johannes Knittel, Schreiner, geb. 24. 11. 55 zu Lüben.

163360 Max Wachholz, Tischler, geb. 13. 10. 74 zu Stralsund.

175791 Richard Linke, Tischler, geb. 7. 8. 78 zu Großschönau.

207449 Richard Keppler, Schreiner, geb. 4. 1. 62 zu Radeburg.

Stuttgart, 20. Januar 1900.

Der Verbandsvorstand.

Bekanntmachungen der Gauvorstände.

11. Gau. Vorort Erfurt.

Thätigkeitsbericht vom zweiten Halbjahr 1899.

Den Intentionen der letzten Gaukonferenz gemäß hat sich die Gauverwaltung bemüht, die Agitationsthätigkeit in der Hauptjache mit Kräften aus dem Gau selbst auszuführen. Nur in einem Falle wurde eine Ausnahme gemacht. Kollege Umbreit-Leipzig wurde zur Abhaltung einer Agitationstour gewonnen und hat in mehreren Zahlstellen gesprochen. Im Ganzen wurden 35 Versammlungen abgehalten und dabei mit ganz geringen Ausnahmen alle Orte des Gaus wenigstens einmal besucht, doch muß konstatiert werden, daß die Anregung zu Versammlungen nur in seltenen Fällen von den Zahlstellen ausging, sondern meistens von der Gauverwaltung geschehen wurde.

Das Bestreben, nur mit eigenen Kräften des Gaus zu agitieren, mußte natürlich eine größere Anstrengung aller sich zur Agitation eignenden Kollegen zur Folge haben und muß anerkannt werden, daß von den Beteiligten den Anforderungen des Gauvorstandes gern entsprochen wurde. Kollegen aus Gotha übernahmen die Bearbeitung der Gothaer Wahlorte. In Ilmenau und Nordhausen fanden sich Kollegen, die in den ihnen zunächst belegten Bezirken die Agitationsarbeit des Gauvorstandes unterstützten.

Als Anknüpfungspunkte bewährten sich die vom Vorstand überlassenen Adressen von über Thüringen verstreuten Einzelmäßigern. Als solche dienten aber die Versprechungen bestimmt werden, welche den Schwerpunkt der Agitation auf die Orte, an welchen unsere Organisation bisher nicht vertreten ist, gelegt

Laufende Nummer	Orts-Benennung	Einnahme												Ausgabe																									
		Zahl der Mitglieder		Befund bem. vorigen Quartal		Befindl. Betrifftgeb.		Befindl. Gesamtge- winn		Gesamtbetrie- ge zur Kreis- unterhaltung		Gesamtge- einnahmen		Buchdruck		Büro für hoch- wertige Quert.		Büro für unterhaltung		Gemeindegeld- unterhaltung		Rohstoff- unterhaltung		Umsatzstufen		Gesamt- unterhaltung		Büro für unterhaltung		Büro für unterhaltung und soziale Einheiten		30. Jhd. Ende ber. Sofortien		Gesamt- Einnahmen		Gebühren bem. vor. Quartal		Gebühren bem. vor. Quartal	
		M.	A.	M.	A.	M.	A.	M.	A.	M.	A.	M.	A.	M.	A.	M.	A.	M.	A.	M.	A.	M.	A.	M.	A.	M.	A.	M.	A.	M.	A.	M.	A.	M.	A.				
104	Göttingen	16	1180	2	—	32	—	1	—	85	—	—	—	546	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	674					
105	Edernförde	9	822	120	2480	410	—	656	17496	37020	—	—	59	—	455	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1079							
106	Ebenlohe	76	212	1120	15720	—	140	1560	5165	—	—	1316	—	4929	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	8882							
107	Eisenburg	149	26652	640	34680	1560	140	—	7120	—	—	225	—	305	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	15596							
108	Einbeck	26	—	240	48	625	—	—	55	20165	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	6088						
109	Eisenach	61	7346	720	14180	30	—	40	7120	—	—	165	—	4229	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	5960						
110	Eisenberg	68	7120	280	170	2830	5	—	830	49230	—	—	39	—	8070	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	99						
111	Eisleben	33	—	240	6340	5	—	40	7860	—	—	2	—	2533	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	80484						
112	Elberfeld	208	52293	2120	46780	—	—	—	—	—	—	—	—	80	12085	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2450						
113	Elbing	28	—	73	160	75	—	—	—	—	—	—	—	30	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	4575					
114	Elmshorn	46	197	280	9740	5615	560	18195	—	—	165	—	885	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	11867						
115	Emden	78	—	2880	18160	1450	160	17850	—	—	884	—	4229	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	14442						
116	Friedmannsdorf	58	1007	440	12720	4435	—	415	17595	—	—	8070	—	80	12085	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	350							
117	Frohburg	287	75141	1320	62160	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	684						
118	Frlangen	149	4821	480	36880	550	—	—	87910	—	—	2533	—	30	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	9924						
119	Fischwege	84	9074	—	9560	—	—	40	9640	—	—	422	—	49687	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	21683							
120	Fissen	183	17324	720	316	2550	2040	36910	300	—	3884	—	49687	1660	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2611							
121	Fistbrügge	33	543	160	7460	13	—	8920	—	—	520	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	12424						
122	Füllingen	69	13759	960	13140	7260	190	21550	—	—	1184	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1732							
123	Füllingen	13	—	80	2360	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2835						
124	Futin	33	1650	160	87	—	480	—	9340	—	—	545	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1177						
125	Fechenheim	22	6291	—	40	5180	220	—	5440	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	6187						
126	Feuerbach	23	2351	—	40	5920	4187	—	10147	—	—	715	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	4535							
127	Fünsterwalde	75	2851	560	16480	5715	—	22755	—	—	1665	—	25	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	150							
128	Fleensburg	165	25379	280	43240</td																																		

Zahlende Nummer	Orts-Verzeichniss	Zahl der Mitglieder	Ginnahme												Ausgabe														
			M.	A.	M.	A.	M.	A.	M.	A.	M.	A.	M.	A.	M.	A.	M.	A.	M.	A.	M.	A.	M.	A.	M.	A.			
324	Neuwied	26	—	42	160	48	80	—	10	—	50	50	—	—	81	20	—	—	14	64	45	84	—	—	5	8			
325	Niebergisch	68	84	22	640	152	—	22	—	180	40	—	—	8	30	—	—	45	60	45	60	—	—	79	2				
326	Nördlingen	5	14	6	—	13	20	—	95	—	14	15	—	—	1	50	—	—	8	96	12	26	—	—	5	95			
327	Norden	56	66	28	240	152	60	10	40	—	165	40	—	—	4	—	—	—	45	78	47	28	—	—	108	12			
328	Nordenham	27	45	38	2	61	60	19	65	—	88	25	—	—	38	27	—	—	18	48	22	48	—	—	42	7			
329	Nordhausen	59	31	22	480	120	40	15	40	—	150	60	—	—	25	—	—	—	39	12	72	39	—	—	39	43			
330	Northeim	18	21	14	160	40	80	10	80	—	2	65	55	35	—	1	—	—	12	24	12	24	—	—	25	24			
331	Nomaves	57	117	32	840	127	40	19	5	—	1	65	166	50	—	—	1	—	38	20	88	20	—	—	190	—			
332	Nürnberg	2997	313	73	187	20	681	11	30	302	15	67	60	7368	25	3000	—	150	22	5024	50	—	—	2000	—	414	17		
333	Nürtingen	24	—	—	440	—	39	80	—	72	—	—	—	44	92	—	—	1	1	40	—	11	58	12	98	—	—	31	94
334	Oberhausen	39	74	31	—	320	95	—	20	40	—	—	118	60	—	—	—	—	—	28	50	31	50	—	—	84	90		
335	Oberurfe	11	22	79	—	—	25	20	10	—	—	—	85	20	—	—	—	—	—	7	56	7	56	—	—	43	—		
336	Deberan	16	3	8	120	38	20	3	60	—	—	43	—	—	—	—	—	—	—	11	46	11	66	—	—	30	42		
337	Deils	27	41	74	160	51	20	5	—	—	57	80	—	—	—	—	—	—	—	15	86	15	86	—	—	45	18		
338	Delsniz	28	49	15	2	55	20	3	39	—	—	60	59	—	—	—	—	—	—	16	56	16	56	—	—	48	14		
339	Deynhausen	26	88	94	360	54	20	28	40	—	—	86	20	—	—	—	—	—	—	16	26	21	1	—	—	28	18		
340	Offenbach	312	119	6	18	60	751	10	87	14	—	95	87	79	—	—	—	—	—	222	90	230	20	—	—	600	146	65	
341	Offenburg	33	12	12	4	—	67	80	9	60	—	20	81	60	—	19	81	—	—	20	34	40	15	—	—	12	50		
342	Oggersheim	13	—	—	80	16	20	—	—	—	—	—	48	80	—	—	—	—	—	14	40	27	10	—	—	24	22		
343	Obliggs	21	56	62	40	43	—	10	50	—	55	54	45	—	—	4	65	—	—	14	52	14	52	—	—	34	28		
344	Oldenburg	104	21	40	640	240	—	38	35	—	—	284	75	—	—	21	74	—	—	72	93	74	—	—	—	165	47		
345	Oldebroe	24	15	80	160	48	—	8	20	—	—	48	80	—	—	—	—	—	14	40	27	10	—	—	20	85			
346	Olvenstedt	20	—	—	40	48	40	—	—	—	—	—	58	0	—	—	—	—	—	14	52	8	28	—	—	8	28		
347	Oos	24	—	—	280	20	80	—	—	—	—	—	83	40	—	—	—	—	—	14	40	9	18	—	—	24	22		
348	Oppeln	26	8	86	680	27	60	—	20	—	—	84	60	—	—	—	—	—	14	40	26	16	—	—	14	50			
349	Oreainenburg	42	30	70	440	81	20	—	10	—	—	85	70	—	—	—	—	—	14	40	26	16	—	—	68	24			
350	Oschätz	33	12	78	520	57	40	1	80	—	1	10	65	50	—	—	54	50	—	—	17	22	88	2	—	—	117	10	
351	Osnabrück	63	92	73	320	143	80	117	40	—	—	264	40	—	—	—	—	—	43	14	97	64	—	—	184	50			
352	Osterode	70	47	1	160	163	80	—	—	—	—	—	165	40	—	—	—	—	—	49	14	60	49	—	—	91	92		
353	Osternieck	6	18	9	—	20	80	—	—	—	—	40	21	20	—	—	—	—	—	6	24	11	39	—	—	15	90		
354	Parchim	14	—	—	40	39	20	12	—	—	51	60	—	—	10	41	8	40	—	—	11	76	20	16	1	70	40	15	
355	Passewalk	21	—	—	160	88	80	14	40	—	95	42	75	—	—	—	—	—	11	64	22	89	—	—	20	36			
356	Pasing	76	53	38	560	197	70	41	60	—	—	244	90	—	—	—	—	—	57	90	107	90	—	—	89	38			
357	Passau	39	103	89	120	85	40	14	10	—	40	101	10	—	—	19	78	50	—	—	25	62	45	85	—	—	117	10	
358	Peine	66	90	—	640	169	60	82	80	—	1	10	209	80	—	—	19	25	10	—	—	50	88	80	13	—	—	107	20
359	Verleberg	25	38	16	640	37	60	1	20	—	—	45	20	—	—	14	85	56	—	—	11	28	26	18	—	—	27	26	
360	Worfelden	108	12	60	23	20	269	—	51	5	2	845	25	—															

Laufende Nummer	Orts-Bereichsnr.	Zahl der Mitglieder	Ginnahme												Ausgabe																																												
			Bestands- menge M. A.			Betriebs- gefl. M. A.			Beiträge M. A.			Gebabtäge zur Streit- unterhaltung M. A.			Gentnahmen M. A.			Gesamt- Gentnahmen M. A.			Bußgeld M. A.			Stiftungs- unterhaltung M. A.			Gemaßreit- unterhaltung M. A.			Rohfall- unterhaltung M. A.			Umzugsgaben M. A.			Stern- unterhaltung M. A.			Reichs- dienst M. A.			Agitation und sonstige Gedanken M. A.			80 v. dt. Anteil der Zensurkassen M. A.			Gehalts- zuwendung M. A.			Gesamt- zuwendung M. A.			Zur die- Bewandts- eingebracht M. A.			Zum Orte behalten M. A.		
			Bestands- menge M. A.	Bestands- menge M. A.	Bestands- menge M. A.	Betriebs- gefl. M. A.	Betriebs- gefl. M. A.	Betriebs- gefl. M. A.	Beiträge M. A.	Beiträge M. A.	Beiträge M. A.	Gebabtäge zur Streit- unterhaltung M. A.	Gebabtäge zur Streit- unterhaltung M. A.	Gebabtäge zur Streit- unterhaltung M. A.	Gentnahmen M. A.	Gentnahmen M. A.	Gentnahmen M. A.	Gesamt- Gentnahmen M. A.	Gesamt- Gentnahmen M. A.	Gesamt- Gentnahmen M. A.	Bußgeld M. A.	Bußgeld M. A.	Bußgeld M. A.	Stiftungs- unterhaltung M. A.	Stiftungs- unterhaltung M. A.	Stiftungs- unterhaltung M. A.	Rohfall- unterhaltung M. A.	Rohfall- unterhaltung M. A.	Rohfall- unterhaltung M. A.	Umzugsgaben M. A.	Umzugsgaben M. A.	Umzugsgaben M. A.	Stern- unterhaltung M. A.	Stern- unterhaltung M. A.	Stern- unterhaltung M. A.	Reichs- dienst M. A.	Reichs- dienst M. A.	Reichs- dienst M. A.	Agitation und sonstige Gedanken M. A.	Agitation und sonstige Gedanken M. A.	Agitation und sonstige Gedanken M. A.	80 v. dt. Anteil der Zensurkassen M. A.	80 v. dt. Anteil der Zensurkassen M. A.	80 v. dt. Anteil der Zensurkassen M. A.	Gehalts- zuwendung M. A.	Gehalts- zuwendung M. A.	Gehalts- zuwendung M. A.	Zur die- Bewandts- eingebracht M. A.	Zur die- Bewandts- eingebracht M. A.	Zum Orte behalten M. A.									
484	Sonneberg	—	41 90	—	—	66 40	—	220	—	—	—	71 80	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	41 90																									
485	Gorau	29	39 66	32 20	66 40	109 40	220	—	—	—	115 40	129 60	—	—	—	26 78	17 60	—	—	—	—	—	—	—	—	19 92	19 92	—	—	—	39 66	51 88	—																										
486	Spanbau	56	55 46	6 2	109 40	125 40	220	—	—	—	122 60	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	32 82	55 22	—	55 46	55 80	—																												
487	Speicher	50	32 4	2 80	121 40	71 —	220	—	—	—	71 80	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	21 30	45 10	—	106 42	106 50	—																												
488	Spiegelberg	27	45 10	1 20	121 40	28 —	270	—	230	—	92 70	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	86 57	36 57	—	107 1	86 18	—																												
489	Spremberg	48	107 16	1 60	88 80	110 —	43 98	—	—	—	14 95	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	26 64	26 64	—	66 6	—	—																												
490	Sprendlingen	39	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	8 40	9 40	—	24 66	18 36	—																												
491	Springe	14	15 92	—	80	16 40	110 —	43 98	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	4 42	4 42	—	68 33	—	—																											
492	Stade	6	11 32	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	19 38	60 88	25 22	28 96	—	—																											
493	Stargard	37	—	—	—	240	64 60	355	60	71 15	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	34 62	—	—	20 52	12 36	—																												
494	Starnberg	25	—	—	—	40	68 40	220	—	40	55 75	—	—	—	—	—	—	—	75	—	—	—	—	—	—	57 42	92 99	—	169 40	9 68	—																												
495	Stäfffurt	22	—	—	—	480	41 20	935	—	230 60	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	7 62	7 62	—	49 52	81 63	—																												
496	Siegels	87	41 47	6	40	191 40	83 20	—	—	—	39 25	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	80 66	43 26	—	80	20 25	—																												
497	Steinheim	14	49 52	—	40	25 40	18 45	—	—	—	10 10	—	—	—	—	—	—	—	10 10	—	—	—	—	—	—	264 30	291 80	—	660	258 80	—																												
498	Straßburg	159	154 39	15 20	281 20	5 54	—	—	—	—	301 94	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	55 92	87 18	—	153 60	106 10	—																												
499	Straubing	13	5 76	4 40	21 60	—	—	—	—	—	26	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	84 80	42 30	—	100	35 66	—																												
500	Striebitz	17	67 98	9 20	108 70	82 52	—	40	150 82	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	112 740	209 19 5	—	2600	8508 43	—																												
501	Suhl	49	53 62	7 20	101	9 72	—	—																																																			

⁷⁾ Altenau (Ω) 4, 5, 10, Altena (R) 1, Altenbergen (B) 1, 40, Altenhagen (Ω) 1, Bernaf (A) 1, Bramstedt (G) 1, Chem (A) 3, 20, Christiansfeld (G) 1, 50, Goldbek (G) 1, Dönen (E) 1, Egelsbüttel (E) 2, Eutin (R) 4, Fehmarnsundhofen (R) 1, 50, (B) 2, Hainichen (G) 3, Hanoverge (B) 2, Hoya (B) 4, Hvidding (M) 1, 60, Juist (W) 9, 50, Kreuznach (A) 1, 40, Kremmen (E) 6, Krempling a. S. (B) 1, Kühlungsborn (G) 15, 50, (M) 3, Pr. Stargard (C) 1, Säumerterhau (S) 2, Soest (G) 4, 80, Stolthamm (D) 1, 90, Tangerhütte (E) 5, 75, Tostedt (G) 2, Weden (E) 1, Wittenberge (M) 1; **A** 31, 02 in Beiträgen unter **A** 1. Schmiede **A** 124, 17.

Sonstige Einschlägen für Streifzettelhaltung: Heilbronn, von der Zahlstelle des Fabrikarbeiter-Verbandes M 5,52, Gewerkschaftskasse Esslingen 30, bezgl. Feuerbach 19,55, bezgl. Zuffingen 36, bezgl. Weimer 10, Stuttgart (zwei Brüder) 10, Rüttelsdorf, von den Delegierten zur Generalversammlung der Central-Frankeufasse der Tischler 34,30. Summa M 145,37.

*), für Materialien M 410,40, Beitragsabonnement von Zeitungsfiederu 105,65, Protokolle 17,35, Erbsgäucher 30,20, Wertheitkassenbücher 34,80, Agitation 37,53, Allianach 1,50, veränderte Rechnung 18, zurückgezahlte Umzugskosten 20, Betrag bei Auflösung von Zahlstellen 81,76, nachgezahlte Beiträge von den Stoffarbeitern, Zahlstelle Breslau, 9,28, bezgl. vom Polizeipräsidium, Zahlstelle Bautzen, 61,40, Sonstiges 31,13. Summa M 859.

wissen wollen. Zur Gründung von lebenskräftigen Zahlstellen kann nur unter ganz bestimmten Voraussetzungen geschritten werden; das Vorhandensein von Holzarbeitern ist wohl eine Voraussetzung, aber sie allein gewährt die Garantie des Bestehens einer Zahlstelle noch nicht. Viel wichtiger, aber auch schwerer, ist die Beschaffung der zu Verwaltungsgeschäften befähigten Kollegen. Eine ganze Anzahl schon bestehender Zahlstellen krankt an diesem Mangel; sie bedürfen der ständigen Hilfe der Gauverwaltung, ohne daß dadurch der Überstand gänzlich gehoben werden könnte. Ein besserer Ausbau der schon bestehenden Zahlstellen muß als hauptsächlichste Aufgabe der Gauverwaltung erachtet werden. Die Durchführung derselben ist bedeutend lohnender; sie gewährt den Zahlstellen die Möglichkeit eines erfolgreichen Kampfes um bessere Arbeitsbedingungen. Die Nachwirkung eines solchen auf den Ort und die Nachbarschaft sichert dann der Organisation eine Achtung gebietende Stellung, von der aus die Agitation viel leichter betrieben werden kann.

Der Gau hat vier Neugründungen von Zahlstellen zu verzeichnen. Die Zahlstelle Gräfendorf wurde wieder neu errichtet; sie ist zwar jetzt etwas schwächer als die frühere, beruht aber auf sicherer Grundlage und berechtigt zu der Hoffnung, daß dort eine kräftige Organisation für die Interessen der Holzarbeiter eintreten wird. Langewiesen gehörte bisher zu Ilmenau; die Kollegen von L. glaubten stark genug zu sein, um sich auf eigene Füße stellen zu können; ihr Bestand darf als gesichert gelten. Berga und Kelbra, beides Orte, in welchen die Knopffabrikation blüht, wurden durch die Bemühungen der Frankenhäuser Kollegen organisiert. In diesen drei Orten steht ein frischer Zug, der als gunstige Voraussetzung in nächster Zeit dort zu erwarten Lohnkämpfe zu betrachten ist. Eine größere Anzahl Orte, welche, an denen Zahlstellen bestehen, als auch solche, wo dieselben fehlen, bedürfen der größeren Aufmerksamkeit der zukünftigen Gauverwaltung, so daß es Arbeit für diejenige in Hülle und Fülle gibt.

Von den Ohnmächten als bedeutendster die Bewegung der Kollegen von Mühlhausen zu nennen. Es gelang den dortigen Kollegen, ohne Aussandt die Arbeitszeit von 10½ auf 9½ Stunden herabzusetzen. Doch wurde diese kaum eingetretene neue Stellung stark gefährdet durch den Aussandt der Leipziger Musikinstrumentenmacher von Kochmann, der die Arbeiter der Richter'schen Werkstatt ebenfalls zur Arbeitsniederlegung zwang. In Wallershausen gelang es den Arbeitern der Schmidt'schen Pfeifenfabrik, nach dreitägigem Aussandt sich eine Arbeitszeitverkürzung von einer Stunde zu erzielen. Die Versuche der Kammelmacher von Arnstadt, sich günstiger Arbeitsbedingungen zu erkämpfen, konnten nicht unterstützt werden, weil den Bestimmungen des Streifreglements auch bei dessen weiterzügiger Auslegung nicht entsprochen wurde. In Sangerhausen mißlief die Versuch, die Maßregelung eines Kollegen durch eine Erklärung der Solidarität seiner Nebenarbeiter zu verhindern.

Kassenrevisionen wurden auch in diesem Halbjahr vom Vorstande in mehreren Fällen angeordnet, außerdem hatten alle vom Gauvorstande entsendeten Meister den Auftrag, an betreffenden Orten sich von dem Befunde der Kassen- und Verwaltungsgeschäfte zu überzeugen. Größerer Werth muss auf die vünfliche Entrichtung der Beiträge gelegt werden. Das Resultat der auf den Vierteljahrsfragebogen angegebenen Zahlen ist in dieser Beziehung ganz erfreulich, und zwar treten gerade diese Zahlstellen ungünstig hervor, deren Verwaltungsbeamte durch großen Schindian ihren Mitgliedern ein schlechtes Beispiel geben.

Der Mitgliederbestand ist auch in diesem Halbjahr im seitigen Steigen begriffen, so daß der Gauvorstand, der bei Weitem nicht der Unrecht ist, daß dessen Tätigkeit allein das Wachsen des Mitgliederbestandes verursachte, wenigstens die Verübung haben kann, daß die angestrengte Arbeit auch Erfolge aufzuweisen hat. Von der erweiterten Tätigkeit des Gauvorstandes legt auch die Höhe der für Porto verausgabten Summen Zeugnis ab. Bemerkt nur aber werden, daß oft wegen ungünstiger Frankirung Strafsporto gezahlt werden mußte.

Der Kassenbericht stellt sich wie folgt:

Einnahme.	
Kassenbestand vom vorigen Halbjahre	M. 38,64
Beiträge der Hauptkasse	" 370,-
Summa	M. 408,64

Ausgabe.	
Diäten und Fahrgelder an Referenten	M. 280,85
für sonstige Reisen	" 55,10
Drucksachen und Prospekte	" 6,50
Porto und Schreibmaterial	" 25,72
Summa	M. 368,17

Es verbleibt somit ein Kassenbestand von..... M. 40,47 Richard Geißler, Kassier.

Die Richtigkeit der Abrechnung wird bescheinigt von den Kollegen:

G. Heselund, F. Schott, W. Axtelm.
Erfurt, den 20. Januar 1900.

Der Gauvorstand.

J. A. Hermann Pappé.

Zu der am 11. Februar stattfindenden Gaulkonferenz sind folgende Anträge eingegangen, die wir hiermit zur Debatte stellen:

W. E. i. m. a. r. Zur Frage Arbeitslosenunterstützung, einen Referenten für und einen dagegen zu stellen.

E. Schmiede. Der Gautag wolle beschließen: Den Ort des nächstjährigen Gau-tags fest der jeweilige voraufgehende Gau-tag sei.

Außerdem stellt E. Schmiede folgende Satzungsvorstellung: „In Erwägung, daß es manchen kleinen Zahlstellen aus finanziellen Rücksichten nicht möglich ist, einen Delegierten zur Gaulkonferenz zu senden, möge der Gauvorstand einen dementsprechenden Antrag der Gaulkonferenz zum Beschluss unterbreiten, damit auch diesen Zahlstellen die Möglichkeit gegeben ist, einen Delegierten zu entsenden.“

22. Gau. Vorort München.

Bericht und Abrechnung für das zweite Halbjahr 1899.

Die Tätigkeit beschränkte sich, da größere Lohnbewegungen nicht zu verzeichnen waren, mehr auf die Agitation und den weiteren Ausbau der Zahlstellen. Im Bezug auf Agitation suchte der Gauvorstand durch Vorträge in den Mitgliederversammlungen dieselben für die Kollegen anregender zu machen und dadurch auch das Gewissen für die wirtschaftlichen Fragen

unserer Zeit mehr zu wecken und zu förbern. Es fanden im Ganzen 45 Versammlungen durch den Gauvorstand statt und zwar in folgenden Orten, je eine solche in: Freising, Garmisch, Ingolstadt, Kaufbeuren, Kempten, Memmingen, Passau, Reichenhall und Traunstein. In zwei Versammlungen in: Augsburg, Lindau, Landshut, Rosenheim und Straubing. In Pasing fanden 3, in München 4 Versammlungen statt. Ferner wurden noch in folgenden Orten Versammlungen resp. Vorbesprechungen arrangiert. In Hausham, Füssen und Krumbach je 2, in Weilheim und Günzburg je 3, in Prien, Braenburg, Lautingen, Dillingen, Ruhpolding, Aibling und Mindelheim je eine. Die Zahl der Zahlstellen wurde um 5 und zwar Hausham, Weilheim, Aibling, Füssen und Braenburg vermehrt, und scheint deren Lebensfähigkeit gesichert zu sein, da in den meisten Orten ein Stammt von eifrigen Mitgliedern bereits vorhanden ist. Es ist daher die erfreuliche Thatache zu konstatiren, daß der Gedanke der Nothwendigkeit einer starken Organisation selbst in bisher uns vollständig verschlossenen Gegenden und Orten bereits Wurzel gesetzt hat, und alle gegnerischen Bemühungen durch Verbürgungen und Gründungen von Auch-Gewerkschaften auf sogenannter christlicher Grundlage, zum Theil daher fruchtlos waren. Leider haben wir den Verlust der Zahlstelle Kaufbeuren zu beklagen und war es bis heute noch nicht möglich, dort wieder festen Fuß zu fassen, da es dort noch an ehrlichen ehrlichen Kollegen fehlt, welche uns unterstützen in dem Kampfe gegen ehrliche rücksichtlose Meister, die kategorisch erklären, keinen organisierten Schreiner zu beschäftigen. Warum sie dieses thun, das beweisen die elenden Verhältnisse in diesen Buden. Die Lohn- und Arbeitsverhältnisse sind in diesem Halbjahr die gleichen geblieben, und ist es eine zwingende Nothwendigkeit, im kommenden Frühjahr hauptsächlich in Schwaben für Bereitstellung des dort noch sehr üblichen Kosten- und Logiswesens einzutreten. Die Agitation, welche wir bei den Bürstenmachern betrieben, um die weiblichen Arbeitnehmer zu organisieren, hat leider den gewünschten Erfolg nicht gehabt, da trotz der geradezu erbärmlichen Entlohnung, hauptsächlich bei den Einzelherinnen, der Indifferenzismus noch zu groß ist in den Reihen dieser Arbeiterinnen.

Wegen Differenzen wurde der Gauvorstand in vier Fällen in Anspruch genommen. In einem Falle, in Landshut, glaubten die Kollegen einer Bürstenfabrik, die Entlassung zweier Kollegen als Maßregelung betrachten zu müssen und legten fünf Arbeiter ebenfalls die Arbeit nieder. Es gelang dem Gauvorstand, die Differenzen zu Gunsten der Arbeiter zu regeln. In München legten vier Schreiner einer Bergolberwarenfabrik infolge des Aussandes der Bergolber ebenfalls die Arbeit nieder; hier kam ebenfalls eine Einigung zu Stande. Wegen Entfernung eines mittelbigen Arbeiters kam es in einer anderen Bauschreinerei zum Aussandt und endete dieser damit, daß der betreffende Arbeiter seine Entlassung nahm.

In allen Fällen wurde der Gauvorstand erst nach der Arbeitseinstellung in Anspruch genommen, was dazu führte, daß der Hauptvorstand das Streifgesetz der Kollegen der Bergolberwarenfabrik ablehnte und in einer anderen Fabrik der Gauvorstand das Vorgehen der Kollegen ebenfalls nicht billigen konnte.

Kassenrevisionen durch den Gauvorstand fanden statt in Pasing, Passau, Aibling und in Rosenheim, ebenfalls war der selbe in Hausham bei der Aufführung der Quartalsabrechnung den Kollegen behülflich.

Die geschäftlichen Angelegenheiten wurden in 7 Sitzungen erledigt. In der letzten Sitzung wurde der Antrag angenommen, den Gauvorstand für das kommende Jahr auf 7 Mittwochen zu erhöhen mit Rücksicht auf die große Arbeitslast, die auf das einzelne Mitglied fällt.

Die Korrespondenz belief sich auf 120 Einsätze und 202 Aussgänge. Ein regerer Verkehr der Zahlstellenverwaltungen mit dem Gauvorstand wäre für die Zukunft zu wünschen, da in den meisten Fällen derselbe erst immer die Anregung zur Abhaltung von Versammlungen geben mußte.

Die Abrechnung, welche von den Revisoren der Zahlstelle München, den Kollegen Mart. Haggerberger, Joh. Neumeier und Joh. Huber geprüft wurde, ergab:

Einnahme.	
Kassenbestand vom ersten Halbjahr	M. 249,34
Beiträge aus der Hauptkasse	" 400,-
Freiwillige Beiträge der Zahlstellen	" 98,20
Sonstige Einnahmen	" 45,02
Summa	M. 792,56

Ausgaben.	
Diäten und Fahrgelder an Referenten	M. 317,35
für sonstige Reisen	" 30,40
Drucksachen und Prospekte	" 57,20
Porto und Schreibmaterial	" 19,56
Personliche Verwaltungskosten	" 153,50
Sonstiges	" 10,65
Summa	M. 588,66
Kassenbestand	M. 203,90
Summa	M. 792,56

Freiwillige Beiträge handten folgende Zahlstellen ein: Passau M. 20, Augsburg 60, Ingolstadt 4, Starberg 4,20, Memmingen 2, Reichenhall 8. Die M. 45,02 sind aus der Zahlstelle München.

München, den 4. Januar 1900.

Der Gauvorstand.

Ant. Raith, Geierstraße 3, I.

Korrespondenzen.

(Die Schriftführer der Zahlstellen und Vereine werden dringend ersucht, nur schmales Papier zu gebrauchen und nur auf einer Seite zu beschreiben.)

Freiberg i. S. Die letzte Versammlung beschloß jedem Mitglied die Zeitung in die Wohnung bringen und zugleich die Beiträge einzufügen zu lassen, damit der Überstand mit den Reisiten der Beiträge aufhort. Die Mitglieder werden dringend ersucht, trotz des Einfälsrens der Beiträge regelmäßig und pünktlich an den Versammlungen teilzunehmen und in den Werkstätten zu agitieren, damit die Zahl unserer Streiter sich mehrere und auch einmal an eine Besserung unserer schlechten Lohn- und Arbeitsverhältnisse gedacht werden kann.

München. Eine imposante Protestversammlung fand am Sonntag, den 14. Januar, im großen Saale des Kreuzbau-

gegen das seitens mehrerer Arbeitgeber der Bau- und Möbelschreinerei an den Tag gelegte vorbrüchige oder auch zu buchstäbengetreue Verhalten in Bezug auf die nach dem Schreinereistreik von 1898 vereinbarte Arbeits- und Werkstattordnung einzulegen. Das Referat hatte Kollege Raith übernommen, und ist die Veranlassung dazu folgende: Laut Werkstattordnung haben die Münchner Schreiner vier mal im Jahre, und zwar Ostern, Pfingsten, Weihnachten und Neujahr, um 4 Uhr an den Vorabenden Feierabend, bei voller Bezahlung des Tagelohnes. Nun fällt aber bekanntermaßen alle sieben Jahre Weihnachten und Neujahr auf einen Montag, die Vorabende auf einen Sonntag, es wurde dies doch als selbstverständlich erachtet, daß deswegen dann am Samstag vorher um 4 Uhr Feierabend ist, auch die Herren Meister waren dieser Ansicht, aber unsere so gut berathenen Herren Schafsmacher wollten wieder einmal Rache nehmen an der verhassten Organisation, und plötzlich Samstag Mittag, erklären unsere Herren Arbeitgeber, per Telefon sei Ihnen die Mitteilung, daß der Vorabend erst morgen sei und daher heute nicht um 4 Uhr Schluss sei, so steht es in der Werkstattordnung schwarz auf weiß. Es half alles nichts. Die grauen Gesellen gingen sogar um 4 Uhr, "aber ohne Geld", ausbezahlt wurde erst um 6 Uhr, und weil es nun einmal gleich, so zog man den Arbeitern gleich statt 1½ Stunden 2 Stunden vom Lohn ab. Vergnügt rieben sich die Herren unter dem Weihnachtsbaum die Hände, jetzt, dachten sie, machen die Gehülfen eine Dummkopf und streiten, und wir haben eine schöne Gelegenheit, im Winter die Leute auszusperrn, aber es ging noch nicht. Zweiter Theil: Sylvesterabend ist auch am Sonntag, das erste Mal haben die Gehülfen nicht angebissen, jetzt müssen sie aber; wir erklären, damit kein Streit entsteht und die Gehülfen nicht wieder um 4 Uhr gehen, u. m. 9/12 Uhr ist Mittags Arbeitsschluß, und sie gingen, kehrten am Dienstag jedoch wieder an ihre Arbeit zurück, ein paar Gehülfen wurden gemahrgelt, halb aber auch nichts. „Ja, warum streift Ihr denn nicht um Euer Recht, habt's ko a Scheide?“ schrien ein paar Herren die Gehülfen an, ruhig erwidern die Gehülfen: „Meine Herren, wir streiten, wenn es uns paßt, nicht, wenn es die Meister haben wollen.“ Aus dem tödlichen Stoß, zu dem die Schafsmacher ausholten, wurde ein „Madelstich“. Der ganze sauber angelegte Plan fiel in Nichts zusammen, der rießige Besuch, Hunderte mussten umkehren, bewußte aber den Herren, daß die Gehülfen die Sache dennoch sehr ernst genommen hatten, und Kollege Raith hielt den Herren einen Spiegel vor, aus dem sie sahen, daß von den meisten Paragraphen der Werkstattordnung nur die den Meistern günstigen gehalten werden, die anderen aber durch alle möglichen Künste illusorisch gemacht zu werden versucht wird. Schließlich wurde die in voriger Nummer schon bekannt gegebene Resolution angenommen. Nun, die Herren haben gesehen, daß eine starke, durch die Organisation disziplinierte Arbeiterschaft nicht mit sich spazieren läßt, sich aber auch nicht zu Dummkopf hinreißen läßt, und den uns noch fernstehenden indifferenten Kollegen dürfte wieder ein deutlicher Fingerzeig geworden sein, was den Gehülfen von Seiten der Herren Meister blühen würde, wenn nicht eine starke Organisation die Interessen des Arbeiters wahren würde.

München. In der Nr. 3 der „Holzarbeiter-Zeitung“ ist unter Anm. d. Red. unter unserer Resolution der Protestversammlung vom 14. d. M. behauptet, wir wären im Unrecht mit dem Protest wegen des 4 Uhr-Feierabends am Vorabend vor Weihnachten und Neujahr. Wir bedauern, daß eine derartige voreilige Behauptung gegen das Vorgehen der größten deutschen Zahlstellen gemacht wurde, ohne sich vorher über die tatsächlichen Verhältnisse erkundigt zu haben, da doch nahezu mit gleicher Post der Bericht der Versammlung an die Redaktion gelangt sein mußte.* Der Wortlaut der Werkstattordnung ist wohl in dieser Weise festgestellt, aber er entspricht nicht dem Sinne der zwischen der Meisterschaft und der Lohnkommission derselben gegebenen werden sollte. Nicht an Ostern, Pfingsten usw. sollen wir um 4 Uhr Feierabend haben, sondern lediglich biennal im Jahre seit den neuen Vereinbarungen, während wir vorher öfter, z. B. Kirchweih, Oktoberfestsonntag um 4 Uhr Feierabend bei voller Bezahlung hatten. Hier handelte es sich lediglich darum, gegen einen in letzter Stunde von Seiten des Arbeitgeberverbandes gefassten Beschluß zu machen, welcher selbst von Seiten einer Anzahl Meister durch nachträgliche Erklärung zu Unrecht gegen den Sinn der Werkstattordnung gefaszt wurde. Es dürfte doch klar sein, daß sonst nicht ein Theil, ungeachtet dieses Beschlusses einiger Herren Schafsmacher, um 4 Uhr Arbeitsschluß hatte bei voller Bezahlung des Lohnes. Wir bedauern diese Anmerkung um so mehr, als jetzt von Seiten unseres eigenen Fachorgans den Schafsmachern eine Veranlassung gegeben wurde, ihren vollständig falschen Beschluß gegen die Organisation bestätigt zu finden. Wir glauben nicht, daß es der Redaktion möglich ist, die Werkstattordnung und deren Sinn in der Weise zu kennen, als es den Vertretern der hiesigen Holzarbeiter möglich ist, zu deren Auffassung und Vorgehen wir nach wie vor das größte Vertrauen haben, das Rechte und Gerechte für unseren Verband zu wollen, worüber auch die imposante Protestversammlung Zeugnis abgelegt hat. Im Urtage einer Versammlung jämmerlicher Werkstattdelegirten der Zahlstelle München. A. Raith.

Oldestoe. Die hiesige freie Lischlerinnung glaubte einen Gefallen auszuschütten nicht nötig zu haben. Auf Beschwerde bei der Aufsichtsbehörde seitens der Gesellen mußte sie sich doch bequemen, einen solchen wählen zu lassen. Es machten auch die Gesellen, welche bei Richtungsmitgliedern arbeiten, von dem Wahlrecht Gebrauch. Als die Meister dagegen protestierten, machte Kollege Schulz auf den § 100r aufmerksam, daß jeder Geselle, welcher eine zweijährige Lehrzeit zurückgelegt habe, in den ersten sechs Jahren nach Inkrafttreten des Gesetzes berechtigt sei, an der Wahl teilzunehmen. (Das ist nicht ganz

* Wir haben zu dem Vorlebenden zu bemerken, daß die Resolution am Dienstag früh und der fragliche Ber

richtig; in allen Fällen schreibt das Gesetz vor, daß nur die bei Innung mitglieder beschäftigten Gesellen wahlberechtigt und wählbar sind. Die angezogene Bestimmung in § 100 r. bezieht sich auf die Übergangsbestimmungen in § 129, soweit die Gesellen an den Prüfungsausschüssen beteiligt sind. Die Wahl dürfte also für ungültig erklärt werden. Es mag den Kollegen dort sehr wenig angenehm sein, wenn wir dies bekannt geben; wir haben aber die Pflicht, auf Unrichtigkeiten hinzuweisen. Mögen die Oldesloer Kollegen nur bei einer eventuellen Wahl auf dem Posten sein, dann werden sie den Ausschluß trotzdem wieder aus Mitgliedern des Verbandes zusammensetzen können. Der Protest käme zweifellos seitens der Innung, wenn wir auch nicht darauf hingewiesen hätten. Sie mögen uns darob nicht großen, wenn wir, wie immer, nach bestem Wissen der Wahrheit die Ehre geben und auch offen aussprechen, was wir recht erkennen. Die Redaktion.

Nach der Wahl, die mit einem für uns günstigen Resultat endete, indem lauter Verbandsmitglieder gewählt wurden, fand um 6 Uhr Nachmittags am gleichen Sonntag, den 14. Januar, unsere Mitgliederversammlung statt, in der die Neuwahl der Ortsverwaltung vorgenommen wurde. Der Kassirer, Kollege Ulrich, ermahnte am Schlusse die Mitglieder, anstatt den Altimbimvereinen, sich lieber dem Verband zu widmen, in welchem ihre Interessen besser vertreten würden, als in Vergnügungsvereinen und empfahl allen Kollegen, nach den folgenden zehn Geboten der Gewerkschaftsorganisationen zu handeln. Sie lauten:

D a s e r s t e G e b o t: Du sollst keiner anderen als der modernen Arbeiterbewegung angehören. **D a s z w e i t e G e b o t:** Du sollst den Namen als organisierter Arbeiter nicht unruhig führen, sondern in jeder Weise agitatorisch thätig sein und vor allen Dingen Deine Beiträge bezahlen und die Versammlungen besuchen. **D a s d r i t t e G e b o t:** Du sollst den Feiertag heiligen und keine Überstunden machen. **D a s v i e r t e G e b o t:** Du sollst Deine organisierten Kollegen ehren und achten und die Indifferenteren aufklären über die edlen Verbesserungen Deiner Gewerkschaft. **D a s f ü n f t e G e b o t:** Du sollst das Sklavenhukum und die ungerechte Ausbeutungssucht der Unternehmer töten. **D a s s e c h s t e G e b o t:** Du sollst Dich in jeder Weise anständig und ehrenhaft betragen und Deiner Gewerkschaft keine Schande bereiten. **D a s s i e b e n t e G e b o t:** Du sollst Deinem Unternehmer Deine Arbeitskraft nicht halb umsonst geben, sondern einen angemessenen Lohn verlangen. **D a s a c h t e G e b o t:** Du sollst nicht falsch Zeugnis reden über Deine Kollegen, sondern stets solidarisch sein. **D a s n e u n t e G e b o t:** Du sollst begehrten einen Lohn, wovon Du und Deine Familie anständig leben kannst, achtstündige Arbeitszeit und volle Vereinsfreiheit. **D a s z e h n t e G e b o t:** Du sollst bei einem Streit Deinen Kollegen nicht in den Rücken fallen, indem Du arbeitswillig wirst, sondern fest und treu zusammenhalten und Dir ein menschenwürdiges Dasein erkämpfen, denn bedenke mit Sirach 18, Vers 5: „So lange Du ihm (dem Unternehmerthum) nahe bist, braucht er Deiner, aber wenn Du nicht mehr kommt, lädt er Dich fahren.“

Posen. Unsere Zahlstelle, die ja bekanntlich kein Votum hat, ist auch nicht im Stande, die Neuwahl des Vorstandes auf gewöhnlichem Wege vorzunehmen. Wir sind uns deshalb schließlich geworden, die Wahl durch Urnenwahl vorzunehmen.

Zu diesem Zwecke erhält Sonntag, den 28. Januar, ein jedes Mitglied durch den Zeitungskorrespondenten einen Stimmzettel, auf welchem die Namen der Vorschlagenden verzeichnet sind. Wer mit diesen Vorschlägen nicht einverstanden ist, hat das Recht, die Namen durch andere zu ersetzen, für welchen Zweck die Stimmzettel entsprechend eingerichtet sind. Die Wahl des Vorstandes wird dann am 4. Februar vorgenommen werden in der Zeit von 10 Uhr Morgens bis 2 Uhr Nachmittags im Geschäftszimmer des Gewerkschaftslokals, Breslauerstraße 9 pfr., zweiter Eingang Laubnitzer Straße. Es ist Pflicht eines jeden Mitgliedes, sich an der Wahl zu beteiligen, da in dieser Wahl auch eine Demonstration, ein Protest gegen das System enthalten ist, mit welchem man hier gegen uns kämpft. In Sachsen können die Chikanen nicht größer sein als hier. Die Holzarbeiter sind berufen, an der Spitze der hiesigen Arbeiterbewegung zu marschieren, zeigen wir bei dieser Wahl, daß wir bessern auch würdig sind. An dieser Stelle soll auch gleichzeitig darauf hingewiesen werden, daß mancher Kollege seine Pflicht gegenüber dem von der hiesigen Arbeiterchaft geschaffenen Vorsitz nicht tut. Bis jetzt sind M. 215 in vier Monaten aufgebracht und zinstragend angelegt worden. Wir müssen eingedenkt sein, daß wir nur durch eigene Kraft etwas erringen können. Mögen diese wenigen Zeilen dazu beitragen, daß die Schwäger ihre Pflicht nachholen. Leider war auch der Vorstand gezwungen, am Quartalsabschluß eine ganze Reihe von Mitgliedern zu freichern, weil diese mit den Beiträgen zu lange im Rückstand waren. Jedes Mitglied ist verpflichtet, die Kollegen rechtzeitig an ihre Pflicht zu erinnern und zur Zahlung der Beiträge anzuhalten. Unsere Zahlstelle würde schon reichlich 200 Mitglieder haben, wenn die Kollegen das Beibehalten der Beiträge nicht vergessen würden. Wir in Posen müssen das Beste tun, den Kollegen der ganzen Provinz mit gutem Beispiel voranzugehen und zeigen, was eine einzige, geschickte Kollegenchaft zu erringen im Stande ist. Wenn erst alle von dieser Idee, von diesem Betrieb durchdringen sind, ist es ein Leichtes, bessere Verhältnisse und gesunde Zukunft herbeizuführen.

Reichenbach i. B. Die Kollegen werden dringend gebeten, am 4. Februar in der Versammlung kollegial zu erscheinen, denn es handelt sich um die Wahl des Beratungsräumes. Auch sonst gibt es der wichtigsten Dinge zu viele zu befrechen, z. B. ist es durchaus notwendig, daß wir uns einmal die Frage vorlegen, ob es möglich ist, daß ledige Kollegen mit M. 12—15 und verheirathete mit M. 16—18 pro Woche bei hohen Lebensmittel- und Kleidepreisen auf die Dauer zähmen können. Die Verhältnisse sind hier derart, daß Handel geschaffen werden muss. Daraum alle Kollegen auf den Platz!

Differenzen und Lohnbewegung in der Holzindustrie.

Auf Grund des § 11 des Preßgesetzes werden wir erneut nachdrückliche Verstärkung aufzunehmen:

Die Firma Brede & Schwarz, Stuhlfabrik, Blomberg (Westf.) hat ihren Polstern für einige Sorten Stühle 50 % pro Stuhl abgezogen, dafür aber hat sie den Lohn für andere Sorten entsprechend erhöht, so daß die Polster, welche noch zu bearbeiten sind, jetzt bei denselben Preis wie früher, auch bestehen können wie bisher verdienten können. Bei drei der Polster, welche bearbeitet, hat sich der ausgezahlte Lohnbetrag zwischen M. 3 bis M. 4 pro Stuhl (nicht groß).

stündigen Arbeitstag bewegt. Der vierte Polster, auf dessen Büredienen die anderen drei mit aufhören (ein Polster blieb in Arbeit und ein anderer fing am folgenden Tage wieder an), ist sogar stets auf M. 5 und bei zweistündiger Überzeit in zwei Lohnzahlungen vor Weihnachten 1899 sogar auf M. 6 pro Tag gekommen. Das zeigt, daß die Akkordhäuser nicht zu niedrig sind. Wahrscheinlich ist Meid auf den zum Meister gemachten früheren Mitarbeiter das Motiv, welches die Leute veranlaßt, Unwahrheiten zu berichten, um andere Polster fern zu halten. Hochachtend B r e d e & S c h w a r z .

Wir müssen es dem Berichterstatter von dort überlassen, sich mit der vorliegenden Verstärkung abzufinden. Die Med.

Der Streik der Rumpenheimers Nähmaschinenfabriker ist erfolgreich beendet. Die Firma zahlt für Überstunden einen Aufschlag von 25 % für Lohnarbeiter. Auch die Anerkennung des Arbeiterausschusses ist durchgesetzt. Die Kollegen danken allen, die ihnen in ihrem Streik hilfreich zur Seite gestanden haben und wollen ihre Solidarität in gegebenen Fällen zu erkennen geben.

Stuhl- und Sophafabrik Klingner & Kirsten in Leisnig. Die von den dort beschäftigten Kollegen in Nr. 3 geäußerte Befürchtung, daß es bei obiger Firma bald zu Differenzen kommen würde, ist eingetroffen. Am 20. Januar hat sie den in Frage kommenden Arbeitern gekündigt. Anlaß zu diesem plötzlichen Vorgehen hat der Bericht in der „Chemnitzer Volksstimme“ gegeben. Da der Geschäftsgang der Fabrik ein sehr guter ist und die Fabrik ohne Arbeiter ihre Verpflichtungen nicht erfüllen kann, also auf Erfolg ihrer gemäßregelten Arbeitskräfte rechnet, empfiehlt es sich dringend, Arbeit bei Klingner & Kirsten jetzt nicht anzunehmen. Die Lohn- und Arbeitsverhältnisse sind durchaus verbessерungsbefürdig und deshalb die Kündigung derer, die dies anstreben. Zugang ist also fern zu halten.

Achtung, Schuhmacher! Da sich die Kollegen der Grünbranche Berlins und Umgegend im Streit befinden, so schen wir uns veranlaßt, die auswärtigen Kollegen der Grünbranche, namentlich die in den Provinzen Schlesien und Sachsen, aufzufordern, keine Arbeiten für Berlin (Wallons und Obstforst) anzufertigen, da die Meister versuchen, Arbeiten von dort zu beziehen, darunter würden die hier ausständigen Kollegen schwer zu leiden haben. Gleichzeitig ersuchen wir, den Zugang für Berlin und Umgegend fern zu halten.

Das Streikomitee.

Die Lohndifferenzen in der Korbfabrik der Firma Wirkhak & Handtmann in Wiberach a. d. Neckar zu Gunsten der Arbeiter beendigt. Die Forderungen der Arbeiter wurden vollständig bewilligt, und auch die Maßregelung eines Kollegen ist zurückgenommen. Unter Gauvorsteher Alaub und der Bevollmächtigte hiesiger Zahlstelle hatten die Unterhandlung mit den Fabrikanten übernommen. Die Sperre über die Firma ist daher aufgehoben. Es ist Sache der Kollegen, daß sie fest und treu zum Verbande halten, damit das Erreichte nicht wieder verloren geht.

Der Streik in der Winselsfabrik S. Rosenfeld jun. in Nürnberg dauert unverändert fort. Ausständige sind nun nicht mehr vorhanden, da auch noch der letzte am Streik beteiligte Kollege Unterkunft in einem Konkurrenzbetrieb gefunden hat. Die Firma arbeitet mit wenigen Ausnahmen nur noch mit Lehrlingen, und auch diese wechseln wie in einem Laubenschlag. Wenn Herr Rosenfeld der Organisation trotzdem nicht entgegenkommt will, so braucht sich diese darüber nicht zu wundern. Als es sich 1898 um die Einführung der 56stündigen Arbeitszeit handelte, hat die Firma auch, nur dem eisernen Druck der Verhältnisse gehorchen, bewilligen müssen. Diesmal hat sie nicht bewilligt, dafür ist aber auch die Schlacht für sie verloren.

Zugang ist noch streng fern zu halten.

Achtung, Bürstenmacher! Die Bürstenmacher Mühlheims a. d. R. sind mit einer zehnprozentigen Lohnherabdrückung und Verkürzung der Arbeitszeit auf 9½ Stunden an ihre Meister herangetreten. Einzelne Kollegen sind organisiert. Zugang ist fern zu halten.

Auf den Berufen der Holzbranche.

Das Stellmachergewerbe auf dem Lande. Gelegentlich einer Besprechung über die Wahlen zu den Handwerkermänteln und der prozentualen Vertretung in denselben schreibt Herr Robert Osterholz aus Karlsruhe in der „Bad. Gewerbezeitung“ Folgendes:

„So schreibt uns ein ehrsoamer Wagnermeister vom Lande in einer längeren Ausführung, der wir als durchaus zutreffend beweisen, daß das Wagnerhandwerk aus Mangel an Nachwuchs und infolge unverhältnismäßig geringen Verdienstes raspid zurückgehen droht, daß es diesem für die gesamte Landwirtschaft so wichtigen Gewerbe betrabe unmöglich gemacht werde, seinen Holzbedarf im heimischen Wald zu annehmbaren Preisen zu kaufen; die Großhändler und Fabrikanten, welche von einer Vergrößerung zur anderen ziehen, ihre Einkäufe senden oder, wie es neuerdings beliebt wird, auf das Material subsummieren, kaufen das Holz zu jedem Preis, oft viel zu teuer, ein andermal zufällig billiger, so daß schließlich infolge des Masseneinkaufs doch ein mäßiger Durchschnittspreis herauskommt, der kleine und mittlere Wagnermeister auch aber zu ziehen, wie ihm das Holz vor der Rase weggeführt wird. Andererseits kann der Landwirt den Wagner durchaus nicht entbehren, wer soll ihm den Wagen, Pflug und die Feldgeräthe machen, wer dieselben ihm unterhalten? Zahlen kann der Bauer auch nicht viel und haben nur etliche Geräthe.“

Die Handwerkskammer würde, selbst wenn auch das Wagnerhandwerk in der Handwerkermäntel vertreten wäre, an dem Zuge des Holzmafiauses absolut nichts ändern können. Das Großkapital dominiert und kann infolge seiner günstigeren Kapitalverhältnisse sich alle Chancen zu Nutzen machen. Der kleine Handwerker wird unterliegen, ob er will oder nicht. Im Allgemeinen wird die Schuld an dem Untergange des Kleinhandwerks ja den bösen Sozialdemokraten zugeschrieben; in diesem Falle sind sie es also doch wohl nicht, sondern die sogenannten Freunde der Handwerker, weniger sind sie es in dem Augenblick, wo sie die Stimme der Kleinhandwerker bei den Wahlen brauchen.“

Deutscher Holzarbeiter. So betitelt sich eine Zeitung, die als Verbandsorgan des in München dominirten „christlichen Holzarbeiterverbandes“ begründet ist. Redakteur des Blattes ist Herr Adam Stegerwald, Vorsitzender des christlichen Holzarbeiterverbandes. Wir haben das Blatt noch nicht gesehen, können uns aber auch ohnedem denken, welches Programm dasselbe verfolgen wird. Zunächst: Muße ist des Bürgers Pflicht, tüchtig und billig arbeiten, fromm, geduldig, bedürfnislos und vor Allem sozialistisch sein. Wir meinen, die Führer des christlichen Holzarbeiterverbandes — jedenfalls dieselben Leute, die vor zwei Jahren dem berühmten „christlichen Arbeiterschutz“ in München angehörten — sollten durch das provige Vorgehen der Münchener Schuhmacher geweckt worden sein, und deshalb jede Nebengründung unterlassen haben, hätten sie sich dem Deutschen Holzarbeiterverbande angegeschlossen, wären sie besser im Interesse der deutschen Holzarbeiter, als mit der Gründung eines neuen Verbandes und einer besonderen Verbandszeitung. Doch des Menschen Wille ist sein Himmelreich. Werden schon mit der neuen Art fertig werden.

Der amerikanische Holzarbeiterverband wird in diesem Jahre seinen Verbandstag (Convention) abhalten. Als Ort der Abhaltung wird jedenfalls Philadelphia bestimmt werden. Im Allgemeinen macht unser Bruderverband jenseits des Oceans nur langsame Fortschritte. Namentlich hat der Verband im Osten nur wenig Bedeutung, nur in Philadelphia scheint es vorwärts zu gehen. Wie wir einem Bericht im „Internationalen Wood Worker“ entnehmen, hat die Zahl der Mitglieder dort (Union 32) sich um das Doppelte vermehrt. Wörtlich heißt es: „Die Löhne sind fast durchschnittlich um 10 % erhöht und in zwölf Shops, wo noch zehn Stunden pro Tag gearbeitet wurde, ist die neunstündige Arbeitszeit eingeführt worden, in sechs Shops kam es zu Streiks, welche jedoch nur einige Tage dauerten. Nur eine Firma, und zwar die Millionenfirma Hale & Kilburns, macht uns noch Schwierigkeiten; es ist dieses das dritte Mal, daß die Union mit diesen Brocken im Kampfe liegt, doch jedesmal ist diesem Geschäft bedeutender Schaden zugestift worden, ein Schaden, welcher die Mehrforderung der Arbeiter bei Weitem nicht aufwiegen würde, und doch stellen sich diese Herren noch hochbeinig gegen die wirtschaftlich kleinen berechtigten Forderungen ihrer Arbeiter. Nun, die Union hat den Kampf noch nicht aufgegeben, und sollten wir genötigt sein, denselben momentan einzustellen zu müssen, so werden wir auf der Hut sein, um ihn bei passender Gelegenheit wieder zu erneuern.“

Leider haben sich eine Anzahl Kollegen gefunden, welche die Stellen der Streiter einzunehmen, jedoch muß bemerkt werden, daß dieselben mit nur ganz wenigen Ausnahmen von auswärts kamen; mit diesen Sabots arbeitet die Firma jetzt bis 9 Uhr Abends, um wenigstens etwas fertig zu bringen.“

Der „Wood Worker“, das Verbandsorgan, welches in deutscher und englischer Sprache erscheint, bringt im deutschen Theile leider so sehr wenig über den Stand der Entwicklung des Bruderverbandes und die sonstigen Kämpfe, Siege, Erfolge und Fortschritte, daß es uns unmöglich ist, einen Überblick gewinnen zu können. Vielleicht bringt unser Bruderorgan einmal, unserem und dem Wunsche der deutschen Kollegen entsprechend, eine drängende Abhandlung über die Organisationsverhältnisse, wie sie aus unserem Verbandsorgan über den Deutschen Holzarbeiterverband des Dexters erschienen sind.

Gewerkschaftliches.

Verein Arbeiterpresse. Redakteure, Schriftsteller und Berichterstatter der politischen und gewerkschaftlichen Arbeiterpresse haben am Sonntag in Halle einen ganz Deutschland umfassenden Verein Arbeiterpresse gegründet. Der Verein beweist die allseitige Wahrung der Berufsinteressen seiner Mitglieder. Mitglieder können Redakteure und Schriftsteller der Arbeiterpresse, sowie die dafür berufsmäßig tätigen Berichterstatter werden. Als Monatsbeitrag wird M. 1 erhoben. Vorsitzender des Vereins ist Reichstagsabgeordneter Ab. Thiele, Halle, Geissstraße 21.

Die Dortmunder Gewerkschaften haben einen Verein, Dortmunder Gewerkschaftshaus, gegründet und die Erwerbung der Rechtsfähigkeit beim Amtsgericht nachgeprüft. Der Zweck des Vereins ist Ansammlung eines Kapitals zur Gründung und zum Betriebe eines Gewerkschaftshauses. Dieses soll eine Zentralherberge, eine Lesehalle und Versammlungsraumlichkeiten enthalten. Falls der Magistrat bzw. die Polizeibehörde Einspruch gegen das beabsichtigte Unternehmen erhebt, will man auf die Rechtsfähigkeit verzichten und in Form einer Gesellschaft das Ziel erreichen.

Literarisches.

„Zur guten Stunde“. Soeben erschien Heft 11 der im Verlage von Bong & Co. in Berlin W erschienenen, künstlerisch illustrierten Zeitschrift obigen Titels. Das reichhaltige Heft enthält neben ganz vorzüglichen Schwarz- und Buntdruckbildern, neben einer feinsinnigen Novelle „Mit geschlossenen Augen“ von Martha Renate Fischer, den illustrierten Artikel „Loothendienst“ von Otto Helsing und „Schabenhandsarbeit“ von H. Freytag, belehrenden und unterhaltsamen Aufsätzen aller Art — eine große Revue „Geisteshelden des neuzeitlichen Jahrhunderts“ mit dreißig Porträts bedeutender Persönlichkeiten. Die so beliebte Abtheilung „Für unsere Frauen“, die es sich angelegen sieht, sowohl den erwerbenden Frauen wie den Hausfrauen und Müttern Reales, Praktisches und Gefälliges zu bieten, wird diesmal mit der Abbildung wunderlicher dänischer Stickerien, die in diesem Reichthum und dieser Pracht kaum hier schon gesehen sind, eröffnet. Als Gratisbeilage bietet das Heft Ludwig Jacobowski's Drama „Arbeit“, das gelegentlich der Jahrhundertwende an zahlreichen deutschen Bühnen mit vier anderen Dramen unter dem gemeinsamen Titel „Das deutsche Jahrhundert“ zur Darstellung kommt. Für das nächste Heft wird die Fortsetzung der „Illustrirten Klassikerbibliothek“, Meisternovellen des neuzeitlichen Jahrhunderts, angekündigt. Abonnenten der Zeitschrift aus Kollegenkreisen wollen sich bei Bestellung auf vorliegende Rezension berufen.

Einnahme und Ausgabe der Hauptkasse.

Einnahme.

	M.
Beitrittsgehalt von Einzelmitgliedern	71,-
Beiträge von Einzelmitgliedern	1375,20
Für Erfassbücher	8,70
Extrabeiträge von Einzelmitgliedern	124,17
Sonstige Einnahmen für Streikunterstützung	145,37
Rachtrag von einer früheren Zahlstelle	5,60
Zurückgezahlt von früherer Unterstellung	40,-
Vom Verband der in Holzbearbeitungsfabriken und auf Holzplätzen beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands	8717,65
Vom Deutschen Kortarbeiter-Verband	694,88
Gins aus Kapitalien	1487,50
Sonstiges	6,60
Summa	M. 7671,67
Von Zahlstellen eingesandte Überschüsse	104182,53
Summa	M. 111854,20

Ausgabe.

	M.
Für Reiseunterstützung	19,06
Gemafregeltenunterstützung	10,-
" Notfallunterstützung	25,-
" Umzugskosten	82,20
" Rechtschutz	186,27
" Agitation	900,10
" an die Gewerksstände	6280,80
" die "Holzarbeiter-Zeitung"	28451,60
" die "Gleichheit"	194,46
" Druckarbeiten	8880,10
" Buchbinderarbeiten	660,70
" Quittingsmarken	897,-
" Stempel	51,90
" Schreib- und Packmaterial	31,15
Porto für Korrespondenz und Materialverband	924,98
Gehbündnungen	29,75
Für Strafporto	5,60
Beitrag zur Kranken- und Altersversicherung	46,04
Gehälter an die Beamten	3366,48
Einschädigung an Ausschuss- und Vorstandsmitglieder	57,70
Für Zeitungsbonnement	24,85
Bureauanleihe und -Rettigung	188,-
Bureaubedarf und Dienstleistungen	48,67
Revision von Zahlstellen	78,55
Kapitalsteuer	261,87
Beitrag an die Generalkommission	1450,-
Für die Ausgesetzten in Dänemark	10000,-
" Textilarbeiter in Brünn	2548,-
" Ledearbeiter in Wilster	500,-
Summa	M. 59200,83
Von Zahlstellen gesandte Zuflüsse	41808,60
Summa	M. 101009,43

Bilanz.

Einnahme.

Bestand vom 2. Quartal:		
Bei den Zahlstellen	M. 48678,68	
Bei der Hauptkasse	144239,18	M. 192917,86
Beitrittsgehalt: Bei den Zahlstellen	M. 5028,80	
Bei der Hauptkasse	71,-	5099,80
Beiträge: Bei den Zahlstellen	M. 150195,90	
Bei der Hauptkasse	1375,20	151571,10
Extrabeiträge zur Streikunterstützung:		
Bei den Zahlstellen	M. 16425,33	
Bei der Hauptkasse	124,17	16549,50
Sonstige Einnahmen:		
Bei den Zahlstellen	M. 859,-	
Bei der Hauptkasse	6101,30	6960,30
Saldo von Zahlstellen pro 4. Quartal 1899		706,57
Summa	M. 373805,18	

Ausgabe.

Reiseunterstützung: Bei den Zahlstellen M. 7966,26		
Bei der Hauptkasse	19,06	M. 7985,32
Gemafregeltenunterstützung:		
Bei den Zahlstellen	M. 680,-	
Bei der Hauptkasse	10,-	690,-
Notfallunterstützung:		
Bei den Zahlstellen	M. 1150,-	
Bei der Hauptkasse	25,-	1175,-
Umzugskosten: Bei den Zahlstellen	M. 1333,70	
Bei der Hauptkasse	82,20	1415,90
Streikunterstützung		52576,62
Rechtschutz: Bei den Zahlstellen	M. 977,01	
Bei der Hauptkasse	186,27	1163,28
Agitation: Bei den Zahlstellen	M. 501,43	
Bei der Hauptkasse	7180,90	7682,33
Sonstige Ausgaben bei den Zahlstellen		182,16
30 p.M. Anteil der Rosalkassen		45025,64
Für die "Holzarbeiter-Zeitung"		26451,60
" Gleichheit"		194,46
" Druck- und Buchbinderarbeiten, Marken und Stempel		5489,70
Gehälter und Einschädigungen		3424,18
Sonstige Verwaltungskosten bei der Hauptkasse		1639,46
Beitrag an die Generalkommission		1450,-
Streikunterstützung außerhalb des Verbandes		13048,-
Saldo der Zahlstellen vom 2. Quartal 1899		201,35
Bestand pro 4. Quartal 1899:		
Bei den Zahlstellen	M. 48925,58	
Bei der Hauptkasse	155083,95	204009,53
Summa	M. 373805,13	

Abschluß.

Einnahme.

Bei den Zahlstellen	M. 173215,60
Bei der Hauptkasse	" 7671,67
Summa	M. 180887,27

Ausgabe.

Bei den Zahlstellen	M. 110594,77
Bei der Hauptkasse	" 59200,83
Summa	M. 169795,60

Gesamt-Einnahme M. 180887,27

Gesamt-Ausgabe " 169795,60

Mehr-Einnahme ... M. 11091,67

Revidirt und für richtig befunden:

Die Revisoren:

Gust. Schulz. Wilh. Luk. Joh. Krämer.

Zur Abrechnung.

Die vorliegende Abrechnung hat die Erwartung, welche wir in dem Kommentar für das 2. Quartal ausgesprochen, in vollem Maße erfüllt. Die Zahl der Mitglieder ist wiederum um 6195 gestiegen, das sind mehr als 10 p.M., gegen 9 p.M. Steigerung im 2. Quartal.

Im 3. Quartal 1898 betrug die Mitgliederzahl 50315, während die jetzige Abrechnung 66784 aufweist, also ein Mehr von 16419 = 22 p.M. in Jahresfrist.

Bei dem Bumwachs in der vorliegenden Abrechnung ist allerdings zu berücksichtigen, daß am 1. Juli 1899 der Verband der in Holzbearbeitungsfabriken und auf Holzplätzen beschäftigten Arbeiter Deutschlands mit insgesamt 323 Mitgliedern (darunter 17 weibliche), und am 6. August 1899 der Verband der Kortarbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands mit insgesamt 118 Mitgliedern zu unserem Verband übergetreten sind.

Beide Verbände zusammen brachten außerdem, wie aus den Einnahmen der Hauptkasse ersichtlich, ein Vermögen von M. 4412,53 mit.

Die übergetretenen 424 männlichen und 17 weiblichen Mitglieder bilden jedoch nur einen kleinen Bruchteil unseres Zuwachses überhaupt, da derselbe ohne diese auch noch 9,5 p.M. betragen würde.

Weibliche Mitglieder, welche in den angegebenen Zahlen mitgezählt sind, sind insgesamt 502 vorhanden, gegen 448 im vorigen Quartal und 315 im 3. Quartal 1898. Die Zunahme beträgt im letzten Quartal 12,5 p.M., im letzten Jahre 59,8 p.M.

Die Anzahl der Zahlstellen ist von 509 (im 2. Quartal) auf 526 in die Höhe gegangen und hat sich gegen das 3. Quartal 1898 um 7 p.M. vermehrt.

In erfreulichem Maße haben sich auch die Einnahmen an Beiträgen vermehrt. Ihre Summe betrug M. 151571 gegen nur M. 114251 im gleichen Quartal des Vorjahrs, und M. 134032 im zweiten Quartal. Die Steigerung beträgt also im letzten Quartal 13 p.M. und im letzten Jahre 33 p.M., folglich mehr als die Steigerung der Mitgliederzahl. Das ist wieder ein Beweis, daß dem regelmäßigen Einzug der Beiträge in den Zahlstellen mehr und mehr Bedeutung zugewiesen und dadurch die Zahl der Festbeiträge verringert wird.

Die auf das einzelne Mitglied entfallende Durchschnittsleistung beträgt, genau wie im Vorjahr, M. 2,27, gegen nur M. 2,21 im vorigen Quartal. Diese Durchschnittssumme entspricht 87,3 p.M. des Vollbeitrages.

Vermehrt haben sich ferner auch die Extrabeiträge zur Streikunterstützung, welche diesmal M. 16549 ergaben, gegen M. 13067 im vorigen Quartal und nur M. 7072 im vorigen Jahr.

Die Ausgaben für Streiks sind dagegen selbstverständlich gegen das vorige Quartal, welches die eigentliche Streikperiode des Jahres umschließt, erheblich zurück geblieben. Dieselben erreichten im vorigen Quartal die Höhe von M. 130007, diesmal nur M. 52576. Jedoch tritt die trotzdem vorhandene bedeutende Steigerung dieser Ausgaben deutlich hervor in dem Vergleich mit der nur M. 17810 betragenden Summe im 3. Quartal 1898. Ein genauer Vergleich wird allerdings erst bei der Jahresabrechnung anzustellen sein.

Außen den eigenen Streiks wurden noch die Ausgesetzten in Dänemark mit M. 10000 (mit den M. 5000 aus dem 2. Quartal zusammen M. 15000), die Textilarbeiter in Brünn mit M. 2548 und die Ledearbeiter in Wilster mit M. 500 unterstützt. Die zu diesem Zweck von den Zahlstellen eingezahlten Sammelgelder etc. sind in der Einnahmerubrik "Extrabeiträge zur Streikunterstützung" sämmtlich mit verrechnet.

Der Abschluß der Bilanz ergibt einen Vermögensbestand von M. 204009 gegen M. 192917 im vorigen Quartal und M. 163815 im vorigen Jahre.

Die Mehr-Einnahme von M. 11091 gleicht das Defizit im ersten Halbjahr wieder aus; es bleibt nun in den abgeschlossenen drei Quartalen des Jahres eine Mehr-Einnahme von M. 6734 übrig.

Th. Leipart. U. Bohne.

Fazit.

Unternehmerterrorismus. Der "Münchener Post" füllt folgendes Schriftstück aus der Ränkeschmiede der Münchener Scharfmacher in die Hände:

Verband der Arbeitgeber des Baugewerbes für München und Umgebung.

Secretariat: Herzog Wilhelmstraße 7/0.

München, 21. Oktober.

Gut Wohlgeboren!

Der Verbandsausschuss hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, den Mitgliedern, die bis zur Stunde ihre Lohnnachweisung pro 1898 nicht eingesandt bzw. den Jahresbeitrag pro 1899/1900 nicht bezahlt haben, eine letzte Frist hierzu bis zum 25. Oktober bzw. 1. November einzuräumen. Wer an diesem Tage seiner lastungsgemäßen Verpflichtung nicht nachgekommen ist, wird aus dem Verbande ausgeschlossen und in Hinblick auf die Resolution vom 7. April, wonach es jedes Verbandsmitglied als Ehrensache betrachtet, von ihm zu vergebende Arbeiten nur wieder Verbandsmitgliedern zuzuweisen, jämmtlichen Verbandsmitgliedern bekannt gegeben. Es dürfte daher in Ihrer Interesse gelegen sein,

unverzüglich beifolgendes Formular zur Lohnnachweisung auszufüllen und an uns einzusenden.

Mit kollegalem Gruß!

Im Auftrag der Verbandschaft:

Haberbrunner.

*

*

*

*

*

*

*

*

*

*

*

Berlin. Wenn sich Zahlstellen an uns wegen Referenten gegen die A.-U. wenden sollten, werde ich sie auf die Adresse hinweisen. Weiteres ist wohl nicht nötig.

Clausthal, M. Darüber können wir kein Urtheil abgeben. Sie haben das Recht, sich dagegen aufzulehnen.

Central-Kranken- und Sterbe-Kasse der Tischler und anderer gewerblicher Arbeiter.

(E. S. 3 in Hamburg.)

Vom 1. bis 20. Januar gingen folgende Beträge ein: Karlsruhe M. 400, Heinrichshütte 250, Göttingen 300, Dehnhausen 200, Basing 200, Beiertheim 150, Ansbach 140, Verburg 150, Sindlingen 120, Mühlheim a. d. D. 120, Ohren 100, Neideburg 100, Kalt 100, Wintersdorf 100, Plauen i. V. 100, Potsdam 100, Berchtesgaden 100, Langenwerdingen 100, Haufen 100, Mockau 100, Landau 100, Ohlau 100, Neutingen 100,

Roda 100, Oppeln 148,08, Niederberg 100, Bürrig 99,80, Bittau 90, Friedenheim 80, Knauthain 80, Witten 80, Colzig 70, Kirchheimbolanden 80, Heusenstamm 75, Holzhausen 60, Neihersieg 50, Dürnwalde 50, Emmerich 50, Plauen b. Dresden 50, Dorfhorst 50, Lüneburg 50, Falkenberg 50, Salzungen 50, Droyßig 12,31, Hamburg IV 200. Summa M. 4998,19.

Vom 1. bis 20. Januar erhielten Zuschüsse: Berlin E. M. 1400, Berlin D 1000, Berlin C 800, Berlin F 800, Berlin A 600, Berlin H 500, Fürlitz 600, Borkum 500, Dresden-A. 500, Neustadt a. d. S. 500, Erlangen 400, Mühlheim 400, Schweinau 400, Altenburg 300, Schwäb. Mühl 300, Augsburg 300, Gelsenkirchen 300, Köln I 400, Weissenfels 300, Pankow 250, Alzenau 200, Bergedorf 200, Britz 200, Brezenheim 200, Bückeburg 200, Binzlar 200, Detmold 200, Duisburg 200, Freiburg i. Br. 200, Hemelingen 200, Grünwettersbach 200, Leipzig II 200, Meissen 200, Naumburg 200, Merseburg 200, Rabenau 200, Regensburg 200, Roskow 200, Schwartau 200, Seelbach 200, Seckenheim 200, Verden 200, Connewitz 150, Hennef 150, Jügenheim 150, Kronach 150,

Lambrecht 150, Lampertheim 150, Gonzenheim 150, Mühlungen 150, Muggensturm 150, Birna 150, Schöneberg 150, Untergrüne 150, Volkmarstdorf 150, Wesseling 150, Wittenberg 150, Ladenburg 100, Fürtheim 100, Fürstenwalde 100, Pfungstadt 100, Hohen 100, Heidingsfelde 100, Backnang 100, Lükenwalde 100, Speyer 100, Ziegelhausen 100, Salmünster 100, Kulmbach 100, Schleusingen 100, Schaffenburg 100, Rudolstadt 100, Eiselen 100, Rhön 120, Bitterfeld 100, Tharandt 100, Wendeburg 100, Memmingen 100, Siegburg 100, Hirsch 100, Coburg 100, Saalfeld 100, Deuben 100, Minden 100, Welschenreuth 100, Wilsdruff 100, Wahren 100, Schleiditz 100, Kirchditmold 100, Gladbach 100, Eubendorf 100, Wachenhusen 100, Untermhaus 90, Lobeda 80, Rückersdorff 88, Weitshöchheim 80, Bettelhausen 75, Mariendorf 60, Niesky 60, Finsterberge 60, Sprottau 60, Hörsheim 50, Herdecke 50, Mintwig 50, Münder 50. Summa M. 21573.

Frankenunterstützung für Einzelmitglieder wurden von der Hauptkasse bezahlt M. 3974,41.

E. Jacobs, Hauptkassirer.

Veranstaltung-Anzeiger.

Bergedorf. Sonnabend, den 27. Januar, Abends 8½ Uhr, in "Stadt Schwerin".

Braunschweig. Sonnabend, 3. Februar, Abends 8½ Uhr, im "Gewerkschaftshaus", Werder 32.

Gießenbrücke. Sonntag, den 28. Januar, Nachmittags 3 Uhr.

Duckenbrücke. Sonntag, den 28. Januar, 1. Wahl d. Ortsverwaltung, 2. Arbeitslosenunterstützung, 3. Besprechung über Fabrikangelegenheiten, 4. Verschiedenes. Zahlreiches und pünktliches Erscheinen ist nothwendig. Die Ortsverwaltung.

Anzeigen.

Deutscher Holzarbeiter-Verband.

Ausbach. Bevollm. 2. Moll, Hafenmarkt A. 181. Käffner H. Sägebretsch, Schwanengasse A 314. Reiseunterstützung wird zu jeder Lageszeit in der Herberge "Gasthaus zum goldenen Hirschen" ausbezahlt.

Bochum. Bevollm. 2. Stadt, Elsässer 19. Käffner H. Krüger, Elsässer 19. Herberge bei Keller, Matenstr. 21; Reiseunterstützung dasselbst.

Braunschweig. Bevollm. Karl Schmidt, Streustr. 104. Käffner Paul Hunger, Bildesheimerstr. 18. Reiseunterstützung u. Arbeitsnachweis im "Gewerkschaftshaus", Werder 32.

Caférop. Bevollm. G. Viebig, Schreiner, Käffner A. Ritter, Schreiner, beide Wittenerstraße 28. Verkehrslokal bei Th. Bärwolff.

München. Versammlungslokal: Restauration "Zum Heimgarten", Lueg in 5 Land 5. Herberge: "Centralherberge", Linzstr. 5. Arbeitsnachweis: Restauration "Cepheneum", Sennestr. 12, täglich geöffnet Abends von 7-8 Uhr und Sonnags Vorm. von 10-11 Uhr.

-Sektion der Tischler. Versammlungslokal: Restauration "Müllerbad", Hans Sachsstr. 8. Dasselb. auch der Arbeitsnachweis.

Rostock. Bevollmächtigter C. Siemssen, Friedrichstr. 23, 1. Et. Käffner W. Kubje, Bindmühlenstr. 1, 1. Et. Derselbe zahlt die Reiseunterstützung Mittags von 12-1 und Abends von 7-8 Uhr aus. Herberge "Stadt Halle", Beguinenberg 10.

Trebbin (Kt. Uelzow). Bev. 2. Trebus, Fischerstraße 14. Käffner F. Buhlmann, Fischerstraße 1a. Derselbe zahlt die Reiseunterstützung Mittags von 12-1 und Abends von 7-8 Uhr aus.

Barel. Käffner Joh. Bülte, Düpmersstraße 9.

Weidensee. Bevollmächt. Paul Kaebe, Günter Adolfsstr. 13, 2. Et.

Aufforderung.

Der Kollege Ch. Nepphan, Buchstr. 169 116, wird aufgefordert, seinen Verpflichtungen, betr. Sammelbüchsen der hiesigen Verwaltungsstelle, gegenüber nachzukommen. Kollegen, welche seinen Aufenthalt wissen, werden gebeten, uns denselben mitzuteilen.

Karl Schmalzeder, Bevollmächtigter, Generbach, Solmidenstr. 44.

Sterbetafel

des Deutschen Holzarbeiter-Verbandes.

Herrn. Raspel. 22 Jahre, gen. 18. Januar nach langem, schwerem Leben an der Krebskrankheit gestorben.

Josef Waldleitner, geb. 15.7.62 zu Hanau, gest. 18. Januar nach langem, schwerem Leben an Pfeifing.

Johann Brechein, Tischler, geb. 5.9.57 zu Hof, gest. 13. Januar an Magenkrebs zu Hof.

Alle drei sterben zu bedauern!
Die Ortsverwaltung.

Dein Robert Binner, so sind
du zu mir zu deinem Arzte. Dein Freund
Albert Trebas, Trebbin.

Es wird gebeten, den Aufenthalt des Zimmergesellen **Emil Georg Buitkamp**, geb. in Darme, Kreis Lingen, wegen Todesfall mitzuhelfen. Konto wird vergütet.
Bautchniker H. Buitkamp, Lingen a. d. Ems.

Im Erscheinen begriffen ist:

Das Arbeiterrecht

von Arthur Stadthagen,
Mitglied des Deutschen Reichstages.

* * *

Dem Werke direkt angegeschlossen ist der

Führer

durch das Bürgerliche Gesetzbuch.

Mit vielen Beispielen und Formularen für Klagen, Anträgen, Beschwerden usw.

Die Gesche der letzten Jahre, insbesondere das Bürgerliche Gesetzbuch, die Gewerbeordnungsnovellen, das Handwerkergesetz, das Gesetz über den unlauteren Wettbewerb, das neue Gesetz über Invalidenversicherung, rufen für die Zeit vom 1. Januar ab eine erhebliche Umgestaltung der rechtlichen Regelung des Rechtsverhältnisses zwischen Arbeitgeber und Arbeiter hervor. Eine systematische Darstellung der vom 1. Januar ab gültigen Rechtsregeln ist daher dringend erforderlich. War schon nach bisherigen Rechten eine solche Darstellung für die erwerbstätige Bevölkerung eine Nothwendigkeit, für welche das völlige Vergessenheit der beiden Auslagen des "Arbeiterrechts" von Stadthagen ein bereites Zeugnis ablegte, so wird jisches Bedürfnis jetzt um so stärker hervortreten, als selbst der Jurist bei der Fülle des neuen Rechtsstoffes kaum weiß, was Rechtes ist.

Das "Arbeiterrecht" enthält Alles, was für den Arbeiter nothwendig ist zu wissen.

Das "Arbeiterrecht" macht Legatausgaben der Gesetze erst verständlich.

Das Werk wird in 29 Lieferungen von je 32 Seiten à 20 Pf. erscheinen. Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen und Kolporteurs entgegen. Alle acht Tage erscheint ein Heft.

J. H. W. Dietz Nachf., Stuttgart.

Werkstatt-Kolporteur kann bei der Bereitung dieses Lieferungswerkes einen schönen Nebenverdienst erzielen.

Falls Kolporteur oder Buchhändler nicht in der Nähe, werde man sich direkt an den Verlag.

Sammlermaterial (Heft 1) und Subscriptionslinien gratis.

Vorarbeiter

gesucht.

Ein durchaus tüchtiger, solider Schreiner, der mit dem Buchenholz und der Fabrikation weißer Möbel sowie mit sämtlichen Holzbearbeitungsmaschinen gründlich vertraut sein will, findet da unten die Stellung. Offerten mit Gehaltsansprüchen und Angabe leistungsfähiger Tätigkeit befördert die Expedition dieses Blattes unter **M. S. 56.**

Über. Maschinenarbeiter, gelernter Bau- und Möbel-Schreiner, durchaus selbständig im Bildhauen und Werkzeugmätern, sofort in dauernde Stellung geknüpft. Lohn M. 21 bis M. 30 pro Woche. Angebote u. **E. B. 54** an die Expedition d. Bl.

10 tüchtige Möbelsticker, für ganz saubere Feinarbeit, Lohn 36-50 Pf. jüden sofort **Bratsch'sche Spezial-Werkstätten, Kraatzstr. 1. Th.**

Möbelsticker auf weiße Buchenmöbel geknüpft. **H. Hohl, Möbelfabrik, Neustadt (Orla).**

Tüchtige Tischlergesellen auf Poliergefälle sofort geknüpft. **E. Kühne, Poliergefäß-Schreinerei, Halle a. d. S., Kopischstr. 40.**

4 Tischlergesellen, tüchtige Bauarbeiter, finden sofort noch dauernde Beschäftigung bei hohem Lohn. Reise wird voll vergütet.
H. Müller, Thür- und Fensterfabrik, Gardelegen (Altmark).

Tüchtige Holzdrehstöcke

finden dauernde Stellung.
F. Demuth & Co., Holzwarenfabrik, Lübeck.

Sucht einen Drehstöckerehälften, der auf gute Möbelarbeit eingerichtet ist, zum sofortigen Antritt.
H. Würzberger, Saalfeld i. Th., Möbelfabrik mit Dampfbetrieb.

Sucht ein Drehstöckerehälften auf bessere Holzarbeit.
Bob. Bock, Dampfschreinerei, Hildesheim.

10 tüchtige Schreinerei werden gesucht bei der Stockfabrik
J. Kauffmann, Mühlhausen i. E.

Zwei Korbmachergesellen auf Mattarbeit finden dauernde Beschäftigung bei
R. Richter, Korbmachermeister, Neusalz a. d. Oder.

Gef. 4-6 Korbmacher auf gr. Geschlagen per sofort.
C. Kuntze, Hamburg, Grindelallee 165.

Ein Schreiner kann unter sehr günstigen Bedingungen in eine Schreinerei als Theilhaber eintreten. Auskunft erhält
Aug. Bartholomä, Bruchsal, Durlacherstraße 138.

Eine bessere Möbel-Schreinerei mit guter Kunstschaft und ausgezeichnetem Werkzeug, fünf Hobelbänke und Drehbank, sowie Holzvorrath ist wegen Todesfalls zu verkaufen.

Frau J. Schultheiss Wwe., Eich (Hessen).

Hiermit diene den Mitgliedern des Verbandes zur Kenntnis, daß wir vom 1. Januar ab ein eigenes Bureau für die hiesige Verwaltungsstelle eingerichtet haben. Dasselbe befindet sich Jakobsstrasse 34 und ist von Morgens 9 Uhr bis Mittags 1 Uhr und von Nachmittags 3 Uhr bis Abends 7 Uhr geöffnet. An Sonn- und Feiertagen bleibt das Bureau geschlossen.

Die Arbeitsvermittlung und die Auszahlung der Reiseunterstützung findet nur während der Bureauaufzonen statt.

Eine 35-40 pf. gut erhaltene

Dampfmaschine

hat preiswert zu verkaufen.
Brauerei Germania, Akt.-Ges., Berlin 0, 34.

Tourniropressen,

neueste Konstruktion, geschickt, bei
F. Grünig, Offenbach a. M.

Gelegenheits-Kauf.

Ganz neuer Gasmotor Denk, liegend, 3 HP.
" " " Hille, " 6 HP.
Gebr. Vielhaben, Bremerhaven.

Tischlerwerkzeuge Ia.

Stockhobel für Stockreher, neu verbessert M. 6,50.

Anerkann das Beste, was in dieser Branche nur geliefert werden kann, fabrizirt und hält auf Lager **H. Hinse, Hamburg, Lange Mühlstraße 86, 87.** Preislisten a. Wunsch z. Diensten.

Tischler-Fachschule

Neustadt i. Meckl.

Zeichner, Werkführer, Meister.

Konzert-Mundharmonika mit Messingplatten, feinst gravierte Decken, Stimmlung Oktave, einst. mit 80 Tönen, 2 Seiten in 2 Duren zu spielen, oder zweist. mit 40 Tönen, nur M. 1,80, bei vorh. Einsendung des Gelbes franco. Nachnahme 30 Pf. mehr. Nicht gefallen, zahle Geld zurück.

B. Fischer, Gera (R.), Friedrichstr. 6.

Genossen! kauft nur den Bleistift "Solidarität" von Jean Blos, Stein bei Nürnberg.

Deutscher Holzarbeiter-Verband.

Berwaltungsstelle Nürnberg.

Hiermit di